

Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích

Pedagogická fakulta - katedra germanistiky

**Die Entwicklung der Grenzregionen Südmähren und
Niederösterreich nach 1989**

**The development of the border regions south Bohemia and
lower Austria after 1989**

**Vývoj hraničních regionů jižní Morava a dolní Rakousko po
roce 1989**

Bakalářská práce

Vedoucí práce: PaedDr. Vladimíra Květounová

Vypracoval: Tomáš Hlaváček, DiS.

České Budějovice, 2007

Anotace:

Tato bakalářská práce popisuje vzájemný vývoj regionů jižní Morava a dolní Rakousko od konce druhé světové války přes totalitní režim až po současnost. Jsou zmíněny vzájemné vztahy, názory, nálady a hospodářská spolupráce. Rovněž jsou uvedeny problémy, které tyto oblasti provázely celá období a jak se v průběhu času měnily. Práce je doplněna statistikami, grafy a průzkumy, které dotvářejí pohled na složitou problematiku vývoje pohraničí.

Annotation:

This bachelor work describes the bilateral development of two regions- south Bohemia and lower Austria from the end of World War II., through the totalitarian regime, till the present. Bilateral relations, opinions, moods and economic cooperation are mentioned. So are the problems that went along with these regions for years and how they changed over the time. Statistics, graphs and research are completing the work and put the final touch to the difficult problems of the border region's development.

Prohlašuji že předloženou práci jsem vypracoval samostatně, pouze s použitím uvedených (citovaných) zdrojů.

V Českých Budějovicích dne 20. dubna 2007

.....

Tomáš Hlaváček

Touto formou děkuji své konzultantce pí. PaedDr. Vladimíře Květounové za cenné rady a připomínky při zpracování mé práce.

Inhalt

Einleitung	
1 Theoretischer Teil	7
1.1 Allgemeine Charakteristik Südmährens	7
1.1.1 ZNAIM UND THAYATAL	8
1.1.2 POLLAUER BERGE UND DAS AREAL VON LEDNICE UND VALTICE	9
1.1.3 MÄHRISCHE SLOWAKEI	10
1.1.4 BRÜNN UND UMGEBUNG	11
1.1.5 MÄHRISCHER KARST UND UMGEBUNG.....	12
1.2 Allgemeine Charakteristik Niederösterreichs	14
1.2.1 INDUSTRIEVIERTEL	15
1.2.2 MOSTVIERTEL	16
1.2.3 WALDVIERTEL	17
1.2.4 WEINVIERTEL.....	18
2 Praktischer Teil	20
2.1 Situation nach dem Zweiten Weltkrieg und vor der Wende	20
2.2 Situation nach der Wende.....	23
2.3 Situation nach dem österreichischen EU- Beitritt	30
2.4 Situation nach dem tschechischen EU-Beitritt	33
2.5 Gegenseitige Beziehungen, Probleme, Zusammenarbeit	36
2.6 Ein konkretes Beispiel der Dörfer Šafov (Schaffa) und Langau.....	38
3 Abschluss	42
4 Tschechische Zusammenfassung	43
5 Quellen- und Literaturverzeichnis.....	46
6 Anlagen	48

Einleitung

Mein Thema heißt „ die Entwicklung der Grenzregionen Südmähren und Niederösterreich nach 1989“. Warum habe ich gerade dieses Thema gewählt?

Ich hatte das Glück, dass ich von klein auf, gleich nach der Wende nach Österreich reisen konnte. Und es hat mich sehr fasziniert. Ich habe mir immer die Frage gestellt, wie es möglich ist, dass ein paar Kilometer von meinem Wohnort ein solches total anderes Lebensniveau herrscht, alle Geschäfte voll von Waren und Menschen sind.

Das hat mich sehr beeindruckt und wie die Zeit verging, konnte man Veränderungen sehen, die vor allem auf der tschechischen Seite durchgeführt wurden.

Es gelang mir, nach dem Abschluss des Gymnasiums, einen freundlichen Österreicher zu treffen, der zurzeit ein sehr guter Freund von mir ist und mir jedes Jahr ermöglicht, die Sommerferien in Österreich, im damaligen Grenzgebiet zu verbringen. Es hat mir nicht nur gute Deutschkenntnisse und Erfahrungen, sondern auch eine neue Einsicht in die Problematik der Grenzregionen und ihre komplizierte Geschichte gebracht. Deshalb begann ich mich für diese Problematik mehr zu interessieren.

1 Theoretischer Teil

Allgemeine Charakteristik der Regionen Südmähren und Niederösterreich

1.1 Allgemeine Charakteristik Südmährens

Gleich am Anfang des theoretischen Teiles möchte ich erklären, was ich unter dem Begriff Südmähren verstehe. Im Jahre 2001 wurde eine neue Verwaltungsordnung eingeführt. Diese neue Gliederung hat auch die Fläche der alten Verwaltungseinheiten geändert. Deshalb bedeutet der heutige Begriff Jižní Morava (Südmähren) etwas anderes als früher.

Hinsichtlich der neuen Ordnung befindet sich die Region Südmähren im südöstlichen Teil der Tschechischen Republik und grenzt an Österreich und die Slowakei. Im Westen erstreckt sie sich ungefähr von der Stadt Náměšť nad Oslavou (Namiest an der Oslawa) - bis zur Stadt Veselí nad Moravou und im Süden von der Stadt Břeclav (Lundenburg) bis zur Stadt Velké Opatovice .

Die Region Südmähren bildet ohne Übertreibung die Kreuzung Europas. Seit jeher trafen sich auf diesem Gebiet die Wege zwischen Ost und West, Nord und Süd.¹ Aber auch in den heutigen Tagen kann Südmähren sehr viel anbieten. Außer den historischen Denkmälern und Naturschönheiten, von denen einige sogar von der UNESCO geschützt werden, zeichnet sich die Region Südmähren auch durch Herzlichkeit und Gastfreundlichkeit seiner Bewohner aus.

Der Südmährische Kreis mit mehr als einer Million Einwohnern ist die drittreichste Region von der Bevölkerung her in der Tschechischen Republik.² Sein natürliches Territorium besteht im Westen und Norden aus dem Böhmischem-Mährischem Hochland (Českomoravská vysočina), dem Hügelland von Brno (Brněnská pahorkatina) und Drahaný. Das Relief der südlichen Landschaftsteile wird vom Südmährischen Talkessel und von der Talniederung der Flüsse Thaya (Dyje) und Svatka bestimmt. Das Gebiet, das gegen das südmährische Tiefland abfällt, wird von der March / Morava und den Zuflüssen der Donau / Dunaj entwässert.

¹ <http://www.jizni-morava.cz/index.php/public/page.php?lang=cz>

² LUDVÍK KUNDERA, Toulky Jižní Moravou. Brno : LITERRA, 2003.

Das Relief selbst gliedert sich in fünf Teile:

- 1. ZNOJMO A PODYJÍ / ZNAIM UND THAYATAL**
- 2. PÁLAVA A LEDNICKO – VALTICKÝ AREÁL / POLLAUER BERGE UND DAS AREAL VON LEDNICE UND VALTICE**
- 3. MORAVSKÉ SLOVÁCKO / MÄHRISCHE SLOWAKEI**
- 4. BRNO A OKOLÍ / BRÜNN UND UMGEBUNG**
- 5. MORAVSKÝ KRAS A OKOLÍ / MÄHRISCHER KARST UND UMGEBUNG**

1.1.1 ZNAIM UND THAYATAL

Das Paradies für alle Radfahrer, Weinfreunde und Freunde der Geschichte liegt an der Grenze mit Österreich. Sonnige Tiefebene, Obstgärten und sehr berühmte Weinberge wechseln sich mit malerischem Hügelland und tiefen Flusstälern ab. Der berühmteste Fluss ist die Thaya, die von vielen riesigen Burgen und malerischen Schlössern bewacht wird. In der Nähe der Grenze erstreckt sich der kleinste tschechische Nationalpark Podyjí (Nationalpark Thayatal) mit Fels- und Waldhängen, dem Heideland und vielen Fußwegen und Radwegen.³ Das Zentrum der Region ist Znojmo (Znaim), die zweitgrößte Stadt des Kreises Südmähren und gleichzeitig der Mittelpunkt des



Weingebiets.

Es fehlen natürlich keine Reste „des eisernen Vorhangs“ mehr, die an die jüngste Vergangenheit erinnern. Tausende von Touristen werden jedes Jahr von Vranovská přehrada (Frainer Stausee) und dem Barockschloss Vranov nad Dyjí (Frain an der Thaya) angezogen, dessen Innenräume die Lebenskultur des 18. und

19. Jahrhunderts dokumentieren. Aber es ist nicht das einzige historische Denkmal am 30 Kilometer langen Stausee. An dem anderen Ende lockt die Besucher eine der ältesten Burgen in der

³ <http://www.jizni-morava.cz/index.php/public/page.php?lang=cz&pgid=30>

Tschechischen Republik Bítov (Vöttau). Die hiesige Sammlung der ausgestopften Hunde ist im Guinness – Buch der Rekorde eingetragen.

Interessante Sehenswürdigkeiten erinnern daran, dass durch das Zentrum des Gebietes, der altertümlichen Königsstadt Znojmo die Geschichte schritt. Hierher wurde nach dem Tod auf dem Marchfeld der böhmische „eiserne und goldene“ König Přemysl Otakar II. überführt und einige Zeit begraben und hier starb auch Kaiser Zikmund (Sigmund).

Das nationale Kulturdenkmal ist die Rotunde der Jungfrau Maria und der hl. Katharina, die mit einer einzigartigen Serie romanischer Wandgemälde, die die Přemysliden darstellen, ausgeschmückt ist und gleichzeitig die älteste Genealogie des Herrscherstammes präsentiert. Der ganze Untergrund der Stadt Znaim ist mit einem Netz von Gängen verschlungen, die teilweise zugänglich sind.⁴

In Sälen des Renaissanceschlusses in Moravský Krumlov (Mährisch Kromau) ist das Slawische Epos des weltberühmten Malers Alfons Mucha ausgestellt.

1.1.2 POLLAUER BERGE UND DAS AREAL VON LEDNICE UND VALTICE

Die Region der Wälder, Weinberge und fruchtbaren Felder in dem südlichsten Teil des Mährens ist durch die reiche Geschichte, Folklore und viele Baudenkmäler berühmt. Die Wärme und der unterländische Charakter im Bereich des Zusammenflusses der Thaya und March haben die idealen Bedingungen für das Augebiet mit dem größten Rest der Auwälder in Europa geschaffen. Zwei hiesige Lokalitäten – das biosphärische Reservat Pollauer Berge (Pálava) und das Areal von Lednice und Valtice (Eisgrub und Feldsberg) sind in der UNESCO Liste eingetragen.



Das Gebiet mit einer Reihe von Schlössern, Parken, Kolonnaden, Statuen und Waldtempeln stellt wahrscheinlich die umfangreichste komponierte Landschaft in der Welt dar.

Die Organisation UNESCO schätzte die Naturschätze dieses Gebietes auch dadurch, dass sie sich entschloss das Naturschutzgebiet Pollauer Berge in die Liste ihrer biosphärischen Schutzgebiete einzutragen. Die Liebhaber von Wassersportarten und der Fischerei kommen jedes Jahr an die

⁴ LUDVÍK KUNDERA, Toulky Jižní Moravou. Brno : LITERRA, 2003.

Strände des „südmährischen Meeres“, des Wasserwerkes Nové Mlýny (Neue Mühlen).

Die markante Silhouette des Schlosses in Mikulov (Nikolsburg) begrüßt alle Besucher, die in die Tschechische Republik über den gleichnamigen Grenzübergang aus Österreich kommen. Die Stadt bietet außerdem auch Reste des jüdischen Ghettos und eines der größten jüdischen Friedhöfe in Mitteleuropa an.

1.1.3 MÄHRISCHE SLOWAKEI

Für die Mährische Slowakei ist typisch die reiche und noch lebendige Folklore mit Traditionen der Volkslieder, Trachten, Tänze, Feiern und traditionellen Handwerke typisch. Die natürliche Grenze des Gebietes bilden im Norden tiefe Laubwälder von Ždánice und das Gebirge Chřiby, im Süden die Weißen Karpaten, biosphärische Reservate UNESCO mit Orchideewiesen und kostbarer Fauna und Flora.⁵

Durch die Mährische Slowakei fließt die March und bildet wunderschöne Mäander, die mit den Auwäldern umrahmt sind. Die Atmosphäre formiert die Weintouristik, die Baudenkmäler, interessante archäologische Lokalitäten und eine Reihe von Festivals.⁶ Jedes Jahr, schon mehr als ein halbes Jahrhundert, treffen sich Folkloreliebhaber am Internationalen Folklore-Festival in Strážnice.



Nicht wegdenkbar gehören zur Mährischen Slowakei auch der Weinbau und die Weinverarbeitung. Die Schönheit und das Geheimnis des Weines lassen sich am besten in den gemalten Weinkellern in Petrov-Plže erkennen, ein Unikat ist die Templerfestung aus dem 13. Jahrhundert in Čejkovice mit dem ursprünglichen großräumigen Keller und der Winzerausstattung.

Auch hierher, in das damalige Großmährische Reich, kamen im 9. Jahrhundert die Brüder Cyrill (Konstantin) und Method, um hier das Christentum zu verbreiten.

⁵ <http://www.jizni-morava.cz/index.php/public/page.php?lang=cz&pgid=29>

⁶ LUDVÍK KUNDERA, Toulky Jižní Moravou. Brno : LITERRA, 2003.

Sie schufen gemeinsam eine Schrift für die slawische Sprache, in die sie nachher aus dem Griechischen eine Reihe von liturgischen Büchern einschließlich der Bibel übersetzten. . Dank der Mission von Kyrill und Method wurde das Großmährische Reich zur Wiege des slawischen Schriftentums und der kirchenslawischen Liturgie.

An den Reichtum, die Macht sowie eine merkwürdige kulturelle Blütezeit von Großmähren erinnert das nationale Kulturdenkmal Mikulčice – Valy mit einer Exposition archäologischer Funde und Fundamente der Steinbauten.

Aus der Mährischen Slowakei stammt eine der großen Persönlichkeiten unserer Geschichte – der Gründer der Tschechoslowakischen Republik und der erste Präsident Tomáš Garrigue Masaryk. Das Licht der Welt erblickte er im Jahre 1850 in Hodonín, wo an sein Werk und Leben die Exposition im Museum erinnert, das seinen Namen trägt.⁷

1.1.4 BRÜNN UND UMGEBUNG

Das Handels- und Kulturzentrum Südmährens ist die zweitgrößte Stadt der Tschechischen Republik Brno (Brünn) mit 380 Tausend Einwohnern. Sitz staatlicher sowie nichtstaatlicher Institutionen einschließlich einiger höchster Staatsbehörden und diplomatische Vertretung einiger Länder.⁸ Die Stadt ist gleichzeitig das Messezentrum Mitteleuropas und jedes Jahr werden hier 50 internationale Messen und Ausstellungen veranstaltet. Die Stadt bietet ebenfalls eine große Reihe von Theatern, Museen, Kinos, Geschäften, Unternehmen und Sportaktionen an.



Aus der slawischen Besiedlung entstand die mittelalterliche Stadt, die sich im Jahre 1645 des schwedischen Angriffs erwehrte und zur Hauptstadt Mährens wurde. Um die Stadt herum wurden die ersten Textilmanufakturen gegründet, bereits im Jahre 1839 wurde die Eisenbahn gebaut, und die stürmische wirtschaftliche Entwicklung am Ende des 19.

Jahrhunderts machte aus Brünn die „Vorstadt Wiens“.

Die Einzigartigkeit der Region besteht in der perfekten Verbindung aller Möglichkeiten der Großstadt mit touristischen Zielen in der nahen Umgebung. Eines von den beliebtesten Denkmälern

⁷ LUDVÍK KUNDERA, Toulky Jižní Moravou. Brno : LITERRA, 2003.

⁸ <http://www.jizni-morava.cz/index.php/public/page.php?lang=cz&pgid=26>

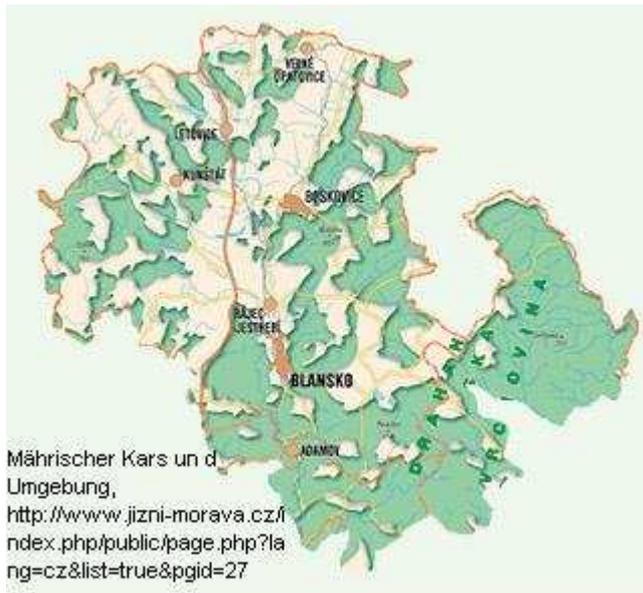
ist Slavkov (Austerlitz), wo im Jahre 1805 die blutige Schlacht stattfand, die als die „Dreikaiserschlacht“ bekannt ist.

Man muss auch andere architektonische Perlen in der Umgebung nennen – das Renaissanceschloss in Bučovice, das Barockschloss in Slavkov u Brna (Austerlitz bei Brünn) und auch das gotische Kloster der Zisterzienserinnen in Předklášteří u Tišnova mit dem einmaligen gotischen Portal.⁹

Zu den anderen wichtigen Bauten muss man auch die bekannte Rennstrecke – Masarykův okruh (der Masaryk-Ring) – Automotodrom Brünn, weiter den Brünnner Stausee, den die Leute zu ihrer Erholung nutzen, die Burg Špilberk und die Kathedrale Petrov nennen und nicht zuletzt finden wir in Brno zahlreiche funktionalistische Bauten, deren Höhepunkt die weltberühmte, in die UNESCO-Welterbeliste eingetragene, Villa Tugendhat ist.

1.1.5 MÄHRISCHER KARST UND UMGEBUNG

Eines von den reinsten Gebieten in der Tschechischen Republik mit der wunderschönen Natur und mit mehr als ein Tausend Höhlen lockt zur Erkundung der unterirdischen Welt. Unter dem Erdboden findet man umfangreiche Komplexe von Tropfsteinhöhlen (Punkevní-, Kateřinská-,



Mährischer Karst und Umgebung,
<http://www.jizni-morava.cz/index.php/public/page.php?lang=cz&list=true&pgid=27>

Balcarka-, Sloupsko-šošůvské-Höhlen). Man darf nicht die 138,5 m tiefe Schlucht Macocha vergessen. Einige Täler sind ohne Wasser, dieses manchmal verschwindet und durch die Höhlenkomplexe fließt und unerwartet, ein Stück weiter, aus dem Felsen springt. Im Zentralteil der Region ist die Landschaft mit tiefen Tälern durchzogen, die eine Möglichkeit zu Bergsteigen anbieten.

Angenehme und gesunde Umwelt ist ideal für den Aufenthalt und Sport in dem Freien - Wandern, Skitouristik, Fahrradtouristik und

Reiten.

⁹ LUDVÍK KUNDERA, Toulky Jižní Moravou. Brno : LITERRA, 2003.

Neben den Naturschönheiten kann man hier auch interessante kirchliche Bauten, Schlösser, Ruinen einiger Burgen, technische Bauten und jüdische Denkmäler bewundern.

Die Region wurde seit jeher bewohnt. Die Höhlen wie Pekárna (Bäckerei) oder Býčí skála (Stierfelsen) boten den Urmenschen ein natürliches Versteck. Die Zeugen der vergangenen Zeiten sind die Burgruinen (Boskovice, Holštejn, Nový Hrad), bequeme Schlösser (Lysice, Rájec nad Svitavou, Boskovice, Blansko) oder Kirchenbauten (Křtiny – Pilgerstätte mit bedeutender Barockkirche, Senetářov – interessanter moderner Kirchenbau).¹⁰

Dank der reichen Waldkomplexe waren hier ziemlich bald die Stahlverarbeitung und der daran anschließende Maschinenbau (Adamov, Blansko) verbreitet. Auf diese Tätigkeit machen technische Denkmäler sowie die Bahnstrecke von Brünn nach Svitavy aufmerksam, die schon seit dem Jahre 1849 in Betrieb ist.

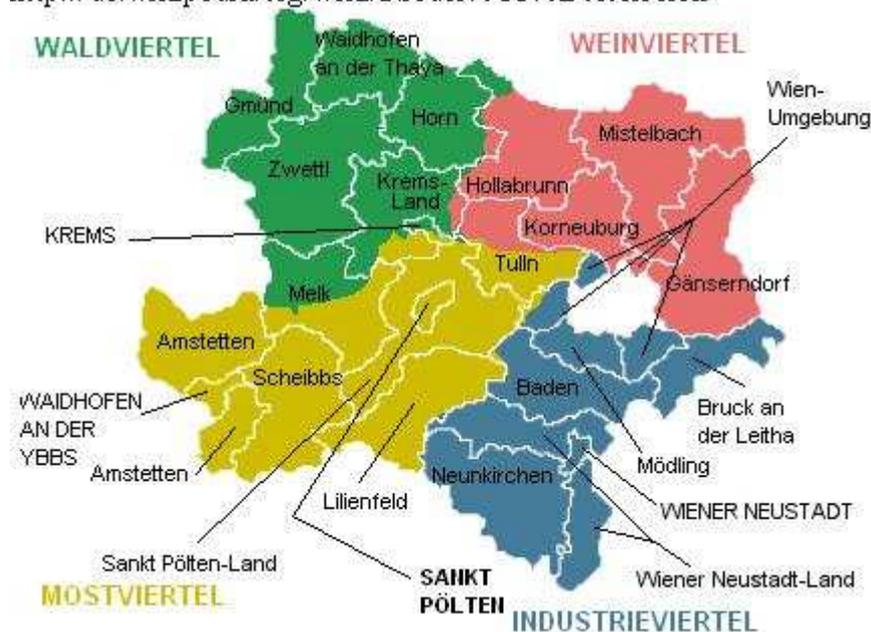
¹⁰ <http://www.jizni-morava.cz/index.php/public/page.php?lang=cz&pgid=27>

1.2 Allgemeine Charakteristik Niederösterreichs

Niederösterreich ist nach der Fläche das größte Bundesland. Seit 1986 ist St. Pölten die Hauptstadt, die rund 50. 000 Einwohner hat. Andere große Städte sind Wiener Neustadt mit ca. 40 000 Einwohnern, Baden mit 28 000 Einwohnern und Krems mit 23 100 Einwohnern.

Niederösterreich hat alle für Österreich typischen Landesformen. Man findet hier die Ebenen des Marchfelds, die Weinbaugebieten im Weinviertel, das Waldviertel mit europäisch einmaligen Gesteinsformen, das Mostviertel als Niederösterreichischer Obstgarten, hochalpines Gebiet im Süden sowie als landschaftliches und kulturelles Herzstück die Wachau.¹¹

<http://de.wikipedia.org/wiki/Nieder%C3%B6sterreich>



Auch in Kultur kann sich Niederösterreich mit allen mitteleuropäischen Baustilen präsentieren. Mit Gotik und Romanik angefangen über den besonders reich vertretenen Barock still bis zur Moderne. Niederösterreich besitzt über 3.000 offiziell denkmalgeschützte Objekte, insgesamt 40.000 Kulturgüter mit Denkmalcharakter, rund

450 Burgen und Schlösser und 70 Stifte und Klöster.

Klimatisch und geographisch gesehen ist Niederösterreich reich an Flüssen, Seen und Bergen und die beste Zeit für Reisen ins Weinviertel, in die Wachau und nach Wien sind das Frühjahr und der Herbst. Das Waldviertel und die Alpen empfiehlt man im Sommer zu besuchen, aber die Alpen natürlich auch im Winter, in denen Wintersaison normalerweise von Weihnachten bis März dauert.

¹¹ Dr. FRANZ OSWALD und Dr. HERBERT WALDHAUSER, Stichwort Niederösterreich. Horn: DRUCKEREI FERDINAND BERGER&SÖHNE, 1998.

Das Relief selbst gliedert sich in vier Teile:

- 1. INDUSTRIEVIERTEL**
- 2. MOSTVIERTEL**
- 3. WALDVIERTEL**
- 4. WEINVIERTEL**

1.2.1 INDUSTRIEVIERTEL

Das Industrieviertel wird auch das Viertel unter dem Wienerwald, „Wiener Becken“, Wiener oder Wiener Neustädter Bucht genannt. Der Name Industrieviertel kommt von der frühen Industrialisierung, die schon 1783 im Viertel unter dem Wienerwald den Schwerpunkt der Wirtschaft bildete. Im Westen und Süden geschlossene Umrahmung durch den Wiener Wald, Thermenalpen, Bucklige Welt und Rosaliengebirge, im Osten isoliertes Leithagebirge, Hainburger Berge.¹² Über den Auwäldern an der Donau erhebt sich ein steiler Terrassenrand, darüber Schotterhügel und –platten (Rauchenwarther Platte 232m, Arbesthalter Hügelland 284m, u. a.). Die Höhen sind mit Laubwald bedeckt, an den Südhängen gedeiht Weinbau. Südlich schließt sie „Feuchte Ebene“ (160 – 230m) mit vielen Wasserläufen (z. B. Mödling, Schwechat, Triesting, Piesting, Fischa, Reisenbach, Leitha), Auwäldern, Wasserschlössern und Parks an. Auf den Bodenwellen des Ackerlandes finden wir Anbau von Weizen, Gerste, Zuckerrübe und Gemüse.¹³

Den südlichsten Teil bildet die „Trockene Ebene“, auch Steinfeld genannt; ein 230 – 370m hoch gelegener Schotterterrasse von Schwarza und Piesting, an dessen Rand versickertes Niederschlags- und Flusswasser in Quellen austritt. Karger Boden, ursprünglich Heide, im 18. Jh. wurde großteils mit Schwarzföhren aufgeforstet (Harzgewinnung), dazu Ortsgründungen (z. B. Theresienfeld) und Feldbau mit künstlicher Bewässerung. Wegen des billigen Bodens Ansiedelung von Industrie mit großem Platzbedarf, Schotterabbau.

Am westlichen Beckenrand Weinbauzone mit alten Siedlungen; im Inneren des Beckens Ziegeleien (Teiche), feiner Sand und Schottergruben, an den tektonischen Bruchlinien am Beckenrand treten Thermen und Mineralquellen aus (Thermenlinie – Baden, Bad Vöslau, Bad Fischau, Bad Deutsch Altenburg).

¹² http://www.dolni-rakousko.info/tiscover/language.asp?medium=lp&sprache=d&tt=LP_R8

¹³ Dr. FRANZ OSWALD und Dr. HERBERT WALDHAUSER, Stichwort Niederösterreich. Horn: DRUCKEREI FERDINAND BERGER&SÖHNE, 1998.

Das dichte Bahn- und Straßennetz für Regional- und Fernverkehr ist folgt ausgebaut: nach Süden Südbahn und Triester Straße ins Schwarzatal und zum Semmering, Süd-Autobahn (A2) über Wiener Neustadt ins Pittental; nach Osten Hauptstrecke der Ostbahn, Pressburger Bahn u. a. Pressburger und Budapester Straße, Autobahn Richtung Ungarn in Bau (A3, A4); Internationaler Flughafen Wien-Schwechat.

Dicht besiedeltes Gebiet mit großen geschlossenen Siedlungen, Ballungsraum Wien verzeichnet starke Bevölkerungszuwächse und Betriebsansiedlungen; zentrale Orte sind Mödling, Baden, Wiener Neustadt (als Viertelhauptstadt), Neunkirchen und Bruck a. d. Leitha.

Dieses Viertel stellt das bedeutendste Industrie- und Gewerbegebiet Niederösterreichs dar, weiter hochrangige Dienstleistungen, Fremden- und Ausflugsverkehr (Wienerwaldrand, Semmeringgebiet, Rax, Schneeberg). Man findet hier auch Kurorte (z. B. Baden, Bad Vöslau, Bad Deutsch Altenburg u. a.).

1.2.2 MOSTVIERTEL

Das Mostviertel wird auch als Viertel über dem Wienerwald oder Alpenvorland bezeichnet, umfasst den südwestlichen Teil Niederösterreichs, und hat den Namen Mostviertel nach Apfel und Birnenmost. Die landwirtschaftliche Vielfalt dieses „Viertels“ ergibt sich aus der geologisch-morphologischen Grobgliederung in große Schotterfelder und das Donautal, in das Alpenvorland und das alpine Niederösterreich. Die Anteile an verschiedenen Großlandschaften und deren Gliederung durch Täler, Höhen und Schotterflächen sind auch für die kulturlandschaftliche Entwicklung und Wirtschaftliche dieses Teiles Niederösterreichs bestimmend.¹⁴

In den Tälern der Triesting, Piesting, Traisen, Pielach und Erlauf befinden sich Betriebe der Werkzeugfabrikation, des Maschinenbaues, der Holzverarbeitung, der Aluminium- und Elektrowarenerzeugung. Weiter nach Westen schließen die so genannten „Eisenwurz“ (zwischen dem Erlauf- und dem Steyrtal) an, die ihren Namen von der vor Jahrhunderten verbreiteten Eisenverarbeitung ableiten. Waldreichtum, wasserreiche und verkehrsmäßig gut erschlossene Täler (Erlauf – Ybbstal) waren die Basis der Wirtschaft dieses Gebietes.

Der Niederösterreichische Anteil am Alpenvorland nimmt mit wechselnder Breite (10-40 km) den Raum zwischen der Böhmisches Masse und der Flyschoze ein. Es ist ein flachwelliges Hügelland, stellenweise von Schottern und Löß bedeckt mit stärker eingeschnittenen Flusstälern. In

¹⁴ Dr. FRANZ OSWALD und Dr. HERBERT WALDHAUSER, Stichwort Niederösterreich. Horn: DRUCKEREI FERDINAND BERGER&SÖHNE, 1998.

diesem Bereich findet die Landwirtschaft gute Standortbedingungen. In Schotterfeldern größerer Alpenflüsse entwickelten sich bedeutende Siedlungen (z. B. Amstetten, St. Pölten).¹⁵

Verkehrsmäßig erschlossen ist das gesamte „Viertel über dem Wienerwald durch die Westbahn, die West-Autobahn (A1), die von Wien aus durch den Wienerwald und das Alpenvorland führen, und durch die einzelnen Bahnlinien und Straßen, die durch die Täler vom Alpenvorland in die inneralpinen Gebiete führen.

Als zentrale Orte sind vor allem Scheibbs, Waidhofen a. d. Ybbs in den Tälern und Amstetten, Melk a. d. Donau und die Landeshauptstadt St. Pölten (seit 1986) zu nennen. Überregionale Bedeutung hat der NÖ Zentralraum von St. Pölten in Richtung Krems und Lilienfeld, in dem sich in der nächsten Zukunft ein wesentlicher Entwicklungsprozess in allen Bereichen abspielen wird.

1.2.3 WALDVIERTEL

Das Waldviertel wird auch Viertel über dem Manhartsberg genannt und hat eine Fläche von etwa 4.600 km² und wird von etwa 231.000 Personen bevölkert. Es umfasst den nordwestlichen Teil Niederösterreichs, reicht als Großlandschaft jedoch bis ins östliche Mühlviertel. Es wird auch als Böhmisches Masse oder Granit- und Gneisplateau bezeichnet und hat eine rund 400 – 700m hohe, gebuckelte Rumpflandschaft mit sanften Kuppen und flachen Mulden hat.

Im Westen auf Granitböden tragen noch viele Siedlungen die Rodungsnamen auf -schlag, -holz. Es gibt hier den Anbau von Kartoffeln, auch Roggen, Hafer, etwas Flachs, Mohn, Weizen, Zuckerrübe und Mais. Am Ostrand (Manhartsberg 537m) und am Südrand (Wachau) vor allem Weinbau.¹⁶

Das Klima ist relativ rau und windig, es gibt lange, kalte und schneereiche Winter, kühle oder mäßig warme Sommer sowie eine relativ kurze Vegetationszeit (im Westen rund 200 Tage). Am nördlichen Rand des Granit- und Gneishochlandes verläuft die Europäische Hauptwasserscheide (Plöckenstein 1378m bis zu den Höhen von Kauzen).

Die wichtigsten Flüsse im Waldviertel sind: Aist, Naarn, Ysper, Krems, Kamp und Thaya (werden von der Donau entwässert).

¹⁵ http://www.dolni-rakousko.info/tiscover/language.asp?medium=lp&sprache=d&tt=LP_R8

¹⁶ Dr. FRANZ OSWALD und Dr. HERBERT WALDHAUSER, Stichwort Niederösterreich. Horn: DRUCKEREI FERDINAND BERGER&SÖHNE, 1998.

Von den zentralen Orten kann man nennen: Horn, Zwettl, Waidhofen an der Thaya und Gmünd, Krems (für das Waldviertel auch Viertelhauptstadt). Für die Zukunft werden wesentliche Impulse aus dem Zentralraum St. Pölten-Krems auch das Waldviertel erreichen.

1.2.4 WEINVIERTEL

Das Weinviertel wird auch Viertel unter dem Manhartsberg genannt und umfasst das nordöstliche Gebiet Niederösterreichs.

Geologisch und morphologisch gesehen muss das „Weinviertel“ auch „Weinviertler Hügelland“, untergliedert werden. Quer durch dieses „Viertel“ zieht eine Kette von 100 bis 200m hohen, isolierten Klippen aus widerstandsfähigen Jura-Kalken als lückenhafte Reste einer abgesunkenen Brücke zwischen Alpen und Karpaten (Waschberg, Leiser Berge mit Buschberg, Staatzer Klippe, Falkensteiner Klippe, Pollauer Berge). Westlich davon liegt das Karpatenvorland, östlich davon das nördliche - Wiener Becken und - das Marchfeld.¹⁷

Das Weinviertel ist ein ausgedehntes, flachwelliges Hügelland, das überwiegend von fruchtbarem Löß bedeckt ist. Die bäuerlichen Siedlungen entstanden in den Niederungen, wo ihre Wasserversorgung sichergestellt war (Ortsnamen mit –brunn).

Wo die Reste einer tertiären Schotterdecke als Kappen oder Platten erhalten sind, gibt es noch heute ausgedehnte Waldbestände. Sonst beherrscht das Landschaftsbild ertragreiches Ackerland (vorwiegend Getreide, Zuckerrüben und Futterpflanzen) und auf sonnigen Hängen Weingärten.

Mit 18 243 Hektar das größte Weinbaugebiet, wobei als Gebietszentren im westlichen Teil Retz, im östlichen Falkenstein, Matzen und Wolkersdorf gelten. Im Raum Poysdorf wurde vor rund 100 Jahren der Grüne Veltliner wiederentdeckt. Er ist heute mit einem Anteil von 48 Prozent die dominierende Rebsorte in Niederösterreich. Es folgen bei den Weißweinen der Müller-Thurgau mit 9 und der Welschriesling mit 4 Prozent. Bei den Rotweinsorten liegt der Blaue Portugieser mit einem Anteil von 9 Prozent an der Spitze, es folgen weitere bekannte Rotweinsorten.

Das Weinviertel hat pannonisches Klima mit Temperaturen im Jännermittel von – 1° C bis 2° C und Julimittel von 19° C bis 21° C, einer Niederschlagsmenge von 600 mm und einer Vegetationszeit von über 240 Tagen, was besonders gut für den Weinbau ist.

¹⁷ http://www.dolni-rakousko.info/tiscover/language.asp?medium=lp&sprache=d&tt=LP_R8

Bedeutendste Flüsse des Weinviertels fließen folgende: Pulkau aus dem Waldviertel zur Thaya, Zaya von den Leiser Bergen zur March, Schmida vom Manhartsberg und Göllersbach vom Ernstbrunnerwald zur Donau und Mistelbach zur March.

Verkehrerschließung ist durch die Franz-Josefs-Bahn, die Ostbahn, die Nordbahn, die Schnellbahnlinien Hollabrunn, Mistelbach, Gänserndorf und durch lokale Linien, Znaimer und Brünner Straße.

Es herrschen geschlossene Siedlungen vor. Anger- und Straßendörfer mit Streckhöfen. Typisch sind die Kellergassen (z. T. Hohlwege mit Presshäusern und Weinkellern). Zentrale Orte sind: Hollabrunn und Mistelbach, daneben Städte mit kleineren Einzugsbereichen, starke Ausstrahlung von Wien in das Weinviertel (Pendelwanderung).

Eine Besonderheit des östlichen Weinviertels sind Erdöl- und Erdgasgebiete.

2 Praktischer Teil

2.1 Situation nach dem Zweiten Weltkrieg und vor der Wende

Nach der Erneuerung der Vorkriegsgrenzen im Jahre 1945 wurde die deutsche Bevölkerung nach der Entscheidung der Alliierten ausgesiedelt. Es geschah unter dem Einfluss der immer wiederholten Pläne der Nazis auf die Vertreibung und anschließende Germanisierung der Tschechen, was in Form der kollektiven Schuld der Deutschen interpretiert wurde. Schon vor der Entscheidung der Alliierten kam es zu einer unkontrollierbaren Vertreibung z. B. der Brüner Deutschen, die Ihre Häuser schon Ende Mai und Anfang Juni 1945 mit dem bekannten „Todmarsch“ quer Südmähren Richtung Österreich verlassen mussten.

Im ehemaligen deutschsprachigen Gebiet folgte ein sehr starker Bevölkerungsrückgang. Im Vergleich zu Südböhmen, wo die Bevölkerungszahl noch immer unter der Zahl aus dem Jahre 1869 ist und wo viele Dörfer verschwanden oder einen starken Niedergang erlebten, erholte sich Südmähren von den mit der Vertreibung zusammenhängenden Problemen sehr schnell. Die Einwanderer konnten hier ohne Mühe gewonnen werden und waren in kurzer Zeit imstande Wirtschafts-, Einkommens- und Bevölkerungswachstum zu sichern. Die Bevölkerung wurde immer weniger von der Landwirtschaft abhängig.

Im Jahre 1970 überschritten die Bezirke Břeclav (Lundenburg), Znojmo (Znaim) und Hodonín (Göding) die Bevölkerungszahl aus dem Jahr 1930.¹⁸

Vierzig Jahre lang half die Teilung Europas den Politikern die Ausrede bei der Erklärung der wirtschaftlichen Probleme östlicher Regionen zu suchen. Die unausgeglichene Struktur der Branchen, die auf industrielle Bereiche mit niedrigem Lohnniveau und große Zahl der Zweigbetriebe orientiert waren, von einer Zentrale abhängig und krisenempfindlich waren - das alles charakterisierte das Quellgebiet der Thaya dort, wo der „Eiserne Vorhang“ gebaut wurde. Niederösterreich und Südmähren sind schon mehr als 100 Jahre benachteiligt, was Bevölkerungszahl, Wirtschaft und Einkommen betrifft. Die Unterberechnung der lokalen Kontakte in den Grenzgebieten, der Bevölkerungsrückgang infolge der Vertreibung der Deutschen oder die

¹⁸ ANTONÍN BARTONĚK, BOHUSLAV BENEŠ, WOLFGANG MÜLLER-FUNK, FRIEDRICH POLLEROß, Průvodce krajem a jeho kulturou Waldviertel, Weinviertel, Jižní Morava. Břeclav:MORAVIAPRESS, 1999.

Verwahrlosung des Waldviertels in den Jahren der sowjetischen Okkupation- das alles verschärfte entstandene Regionalprobleme an der einen, aber auch auf der anderen Seite der Grenze.

In den Methoden, mit denen man ernsthafte Sozialprobleme in den Randgebieten löste, unterschied sich die österreichische Marktwirtschaft sehr viel von der tschechoslowakischen Planwirtschaft.

Nach dem Motto „Industrialisierung ist Fortschritt“ wurden tschechische Bezirke mit dem systematischen Planausbau bedeckt, dank dem auch in kleinen Gemeinden Betriebe und Neubaugebiete entstanden. Diese haben nicht nur die Menschen aus der Ferne, sondern auch die Bevölkerung aus den Nachbardörfern eingenommen, was das Weggehen der Menschen, die aufhörten in der Landwirtschaft zu arbeiten, aus diesem Gebiet verhinderte.

Auch in Waldviertel nahmen in den Jahren 1960-1975 Betriebe und Arbeitsmöglichkeiten zu. Hier ging es nicht um das Ergebnis absichtlicher Investitionen, dieser Prozess entsprach nur dem Bedarf nach neuen Arbeitskräften. Zu der Gründung der Betriebe kam es vor allem in den Bereichen, wo es traditionell günstig war – in der Textilindustrie und Arbeiterplätze in der Elektrotechnikindustrie, wo keine hohen Anforderungen an die Qualifikation gestellt wurden, aber auch keine Möglichkeiten des professionellen und finanziellen Aufstiegs. Nach der Verlegung solcher Form von Herstellung in die Länder „der dritten Welt“ mit niedrigen Löhnen verlor die Arbeitskraft im Waldviertel am Ende der 70er Jahre an Bedeutung und viele neue Arbeitsmöglichkeiten gingen unter.¹⁹

Eine von den neu gegründeten Firmen, die erhalten blieb, ist die Ergge aus Schrems, die Strickware herstellte und bei der im Jahre 1960 fast 1000 Menschen arbeiteten. Zwei von drei Filialen, die die Firma am Ende der 60er Jahre in anderen Orten des Waldviertels gründete, machten nach ein paar Jahren die Tore zu. Auch in der Zeit der Lagestabilisierung war die Industrie nicht imstande die Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft zu absorbieren, die mit der mitleidlosen Konkurrenz konfrontiert wurde. Hinsichtlich des Mangels an den Zentralorten in der Region begann die unaufhaltsame Flucht von dem Land und das führte zur Bevölkerungssenkung des Waldviertels.

Eine noch schlimmere Situation an Arbeitsmöglichkeiten für Kleinbauern war im nördlichen Teil des Waldviertels. Hier gibt es kaum gute Arbeit in der Industrie oder im Handwerk.

Der Bevölkerungsrückgang war deshalb in den 60er und 70er Jahren in den Bezirken Hollabrunn und Mistelbach noch höher als in Gmünd, Waidhofen oder Horn.

¹⁹ ANTONÍN BARTONĚK, BOHUSLAV BENEŠ, WOLFGANG MÜLLER-FUNK, FRIEDRICH POLLEROß, Průvodce krajem a jeho kulturou Waldviertel, Weinviertel, Jižní Morava. Břeclav:MORAVIAPRESS, 1999.

In den 80er Jahren kam es immer zu den Problemen an der Grenze und eine besonders starke Reaktion rief die Erschießung eines Soldaten auf österreichischem Gebiet hervor.

Das Thema der gemeinsamen Gespräche waren immer öfter die Atomkraftwerke in der Nähe der Staatsgrenze. In den folgenden Jahren wurde diese Anspannung immer aktuell und zeigte sich nicht nur in Problemen an den Grenzen, sondern auch in zu langen, man kann sagen schikanierenden Abfertigungen an der Grenze.

Aber im November und Dezember 1989 wurden ganz neue Fundamente gemeinsamer Beziehungen zwischen beiden Ländern im Herzen Europas gelegt, total unterschiedlich von der bis dahin herrschenden historischen Entwicklung seit dem Jahre 1945.

2.2 Situation nach der Wende

Anfang November 1989 kann man seltene, zur Verbesserung schwacher Kontakte führende Versuche an der Grenze beobachten. Es entstand eine Partnerschaft zwischen Znojmo und Retz und es sollten die Kultur- und Sportbeziehungen verbessert werden. Auch Anfang November 1989 wurde auch die Partnerschaft zwischen dem Znaimer Gymnasium und der Handelsakademie in Retz geschlossen und eine kleine Gruppe der Schüler besuchte immer die Nachbarschule.

Obwohl es diese Andeutungen gab, dass die Grenze durchlässiger werden kann, wurde die Grenzöffnung, amtlich gesagt Aufhebung der Visumpflicht für die tschechoslowakischen Bürger, eine große Überraschung. Viele glaubten das nicht, nur wenige nutzten die Möglichkeit, die die einfachere Übertretung der Grenze anbot. Aus Znaim kamen junge Familien auf einen kurzen Besuch der Stadt Retz. Zur Enttäuschung einiger Fotografen und Reporter kam der erwartete Andrang an den Grenzübergängen nicht. Z.B. am 4. Dezember 1989 überschritten die Grenze am Grenzübergang Hnanice - Mitterretzbach 159 Personen und fünf Pkws.²⁰

Aber schon nach einer Woche lauteten die Artikel in der Zeitung „20. 000 Tschechen auf Besuch in Österreich. Auch zu uns strömen Tschechen über die Grenze“. Die Tschechen begannen zuerst zögerlich zu reisen, erst nach einer Woche nach der Grenzeröffnung erreichte die Besucherzahl den ersten Höhepunkt. Auf dem Grenzübergang Hnanice - Mitterretzbach wurden bis 300 Menschen pro Stunde abgefertigt. Zuerst wurde das Reisen der Tschechen vereinfacht, weil 14 Tage eine paradoxe Situation herrschte, als die Österreicher nur mit Visa, aber die Tschechen schon ohne Visa reisen durften. Die Visumpflicht für Österreicher wurde noch vor den Weihnachten aufgelöst, es blieb aber die Pflicht das Geld bei der Grenzüberschreitung umzutauschen, was die Österreicher natürlich von dem Besuch abgehalten hat. Nach der Aufhebung des obligatorischen Geldumtausches änderte sich die Situation sofort.

Man kann aber die Entwicklung der österreichisch-tschechischen Beziehungen auch mit den Worten: Begeisterung –Enttäuschung -Normalisierung charakterisieren. Diese Tendenz kann durch Untersuchungen bewiesen werden, die zwischen Jahren 1991- 1994 durchgeführten wurden. Einige Menschen oder Gruppen sahen in der neuen Nachbarschaft neue Hoffnung und dabei blieben sie auch. Die anderen hatten schon in der Zeit der ersten Begeisterung eine negative Meinung.

²⁰ ANDREA KOMLOSYOVÁ, VÁCLAV BŮŽEK, FRANTIŠEK SVÁTEK, *Kultury na hranici- Jižní Čechy, Jižní Morava, Waldviertel, Weinviertel*. Wídeň: PROMEDIA, 1995.

Ergebnisse der Erforschung zwischen den Jahren 1991 und 1994

Nach der Grenzöffnung stand das Gebiet der tschechisch- österreichischen Grenze im Zentrum der Aufmerksamkeit. Im Grenzgebiet erschienen bekannte Journalisten, die subjektive Geschichten über das Geschehen schrieben, was man auf den ersten Blick sehen konnte. Zu einer weiteren Analyse der Grenzöffnungsfolgen existierten keine Materialien. Deshalb wurde eine Forschung in den Bezirken Břeclav, Znojmo, Hodonín und Horn, Hollabrun und Laa an der Thaya im Jahre 1991 bei 431 Österreichern und 327 Tschechen Menschen und im Jahre 1994 bei einer höheren Personenzahl durchgeführt. Man kann an Hand die der Ergebnisse vergleichen, wie sich die Gefühle, die Meinungen und die Begeisterung entwickelten.²¹

Persönliche Wirtschaftssituation				
	Öst. 91	Öst. 94	ČSFR 91	ČR 94
besser	42%	8%	9%	20%
gleich	50%	75%	68%	65%
schlechter	8%	17%	23%	15%

Auf die Frage, wie sich die wirtschaftliche Situation nach der Grenzöffnung änderte, antworteten nur 9% der Tschechen, dass sich diese verbesserte. Die Änderungen halfen vor allem den Unternehmern und Freiberuflern. Im Gegensatz dazu gaben 23% der Befragten an, dass sich ihre Situation verschlechterte. In dieser Gruppe waren vor allem die Arbeiter. Die direkte Folge der Grenzöffnung wurde streng abgelehnt. Auf der österreichischen Seite gab die Hälfte der Befragten an, dass sich Ihre persönlich wirtschaftliche Situation verbesserte und nur bei 8 % verschlechterte. Auch hier wurde das nicht als Folge der Grenzöffnung betrachtet.²²

Im Jahre 1994 hat sich das Bild radikal geändert: in Tschechien gibt es mehr Menschen, die angaben, dass sich ihre Situation verbesserte, als solche, deren Situation schlechter ist. In Österreich ist das umgekehrt.

Im Jahre 1994 hat sich das Bild radikal geändert: in Tschechien gibt es mehr Menschen, die angaben, dass sich ihre Situation verbesserte, als solche, deren Situation schlechter ist. In Österreich ist das umgekehrt.

Wirtschaftsentwicklung in der Region im Zusammenhang mit der Grenzöffnung				
	Öst. 91	Öst. 94	ČSFR 91	ČR 94
positiv	42%	21%	22%	67%
ohne Einfluss	50%	31%	38%	25%
negativ	8%	48%	40%	8%

Der Unterschied in der Stellung der Österreicher und Tschechen ist noch markanter bei der Einschätzung der gemeinsamen künftigen Wirtschaftsentwicklung in der Region zu sehen.

²¹ <http://www.vupsv.cz/svazek2.pdf>

²² ANDREA KOMLOSYOVÁ, VÁCLAV BŮŽEK, FRANTIŠEK SVÁTEK, Kultyry na hranici- Jižní Čechy, Jižní Morava, Waldviertel, Weinviertel. Wiedeň: PROMEDIA, 1995.

Besonders interessant ist, dass im Jahre 1994 48% der Österreicher, also fast die Hälfte, äußerte, dass sich die Wirtschaftsentwicklung in der Region nach der Grenzöffnung verschlechterte.

Die Tschechen sahen die Entwicklung eindeutig zustimmend (65% optimistisch, 13% pessimistisch), aber nicht so viel als im Jahre 1991 (71% und 7%).

Die Österreicher schätzen auch viel weniger als die Tschechen die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit dem Nachbarland. Die Mehrheit (44%) stimmt zu, 21% sind dagegen. Diese Gruppe ist aber auf der tschechischen Seite

Wirtschaftliche Zusammenarbeit		
	Öst. 94	ČR 94
Sehr positiv	8%	17%
positiv	36%	35%
neutral	25%	45%
negativ	13%	3%
Sehr negativ	8%	0%

unerheblich klein, zirka die Hälfte stellt sich zu der Zusammenarbeit positiv. Die andere Hälfte antwortete neutral.²³

Im Jahre 1991 gaben Tschechen und Österreicher als Hauptgrund für Reisen über die Grenze die Touristik an. Im Jahre 1994 waren die Hauptgründe in beiden Ländern die Einkäufe. Die Menschen, die wegen der Arbeit reisen, bilden in beiden Ländern eine unbedeutende Gruppe, 4% in Österreich und 6% in

Gründe für die Reise ins Nachbarland				
	Öst. 91	Öst. 94	ČSFR 91	ČR 94
Besuch der Bekannten	21%	2%	22%	14%
Besuch der Verwandten		4%		7%
Organisierte Ausflüge	23%	12%	27%	15%
Touristik	54%	38%	53%	49%
Einkaufen	15%	50%	33%	52%
Das Essen	19%	10%		0,5%
Arbeit	4%	4%	4%	6%
Besuch der Betriebe		6%		14%

Tschechien. Das Ziel der Menschen von beiden Seiten war eindeutig das Grenzgebiet. Nur 19% der Österreicher und 24% der Tschechen bevorzugten mehr entfernte Zentren wie Brünn oder Wien.

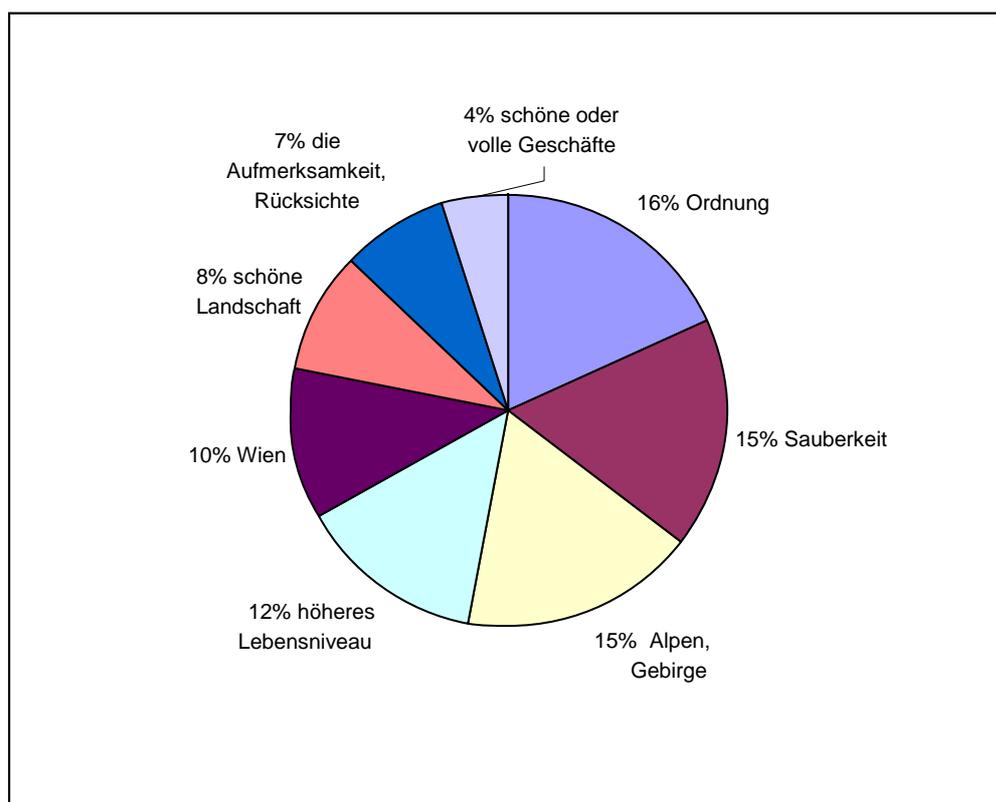
²³ ANDREA KOMLOSYOVÁ, VÁCLAV BŮŽEK, FRANTIŠEK SVÁTEK, Kultura na hranici- Jižní Čechy, Jižní Morava, Waldviertel, Weinviertel. Vídeň: PROMEDIA, 1995.

Tschechische Vorstellung über die Österreicher

Das überraschende Ergebnis der Forschung war im Jahre 1991 die positive tschechische Meinung über die Österreicher. Während der ersten Reisen haben die Tschechen viel Neues und markante Unterschiede bemerkt.²⁴ Es schien, dass in Österreich alles viel besser ist als zu Hause. Im Jahre 1994 ist diese total positive Vorstellung anders. Im Jahre 1991 meinte nur 1% der Befragten, dass sie gegen Österreicher negativ eingestellt sind, im Jahre 1994 waren es 17%. Man muss aber auch sagen, dass immer positive Eindrücke überwiegen.²⁵

Von den Antworten auf die assoziative Frage (was fällt Ihnen ein, wenn Sie das Wort Österreich hören?) kann man ein Bild schaffen. Die Liste der häufigsten Antworten sah folgendermaßen aus:

Jahr 1991



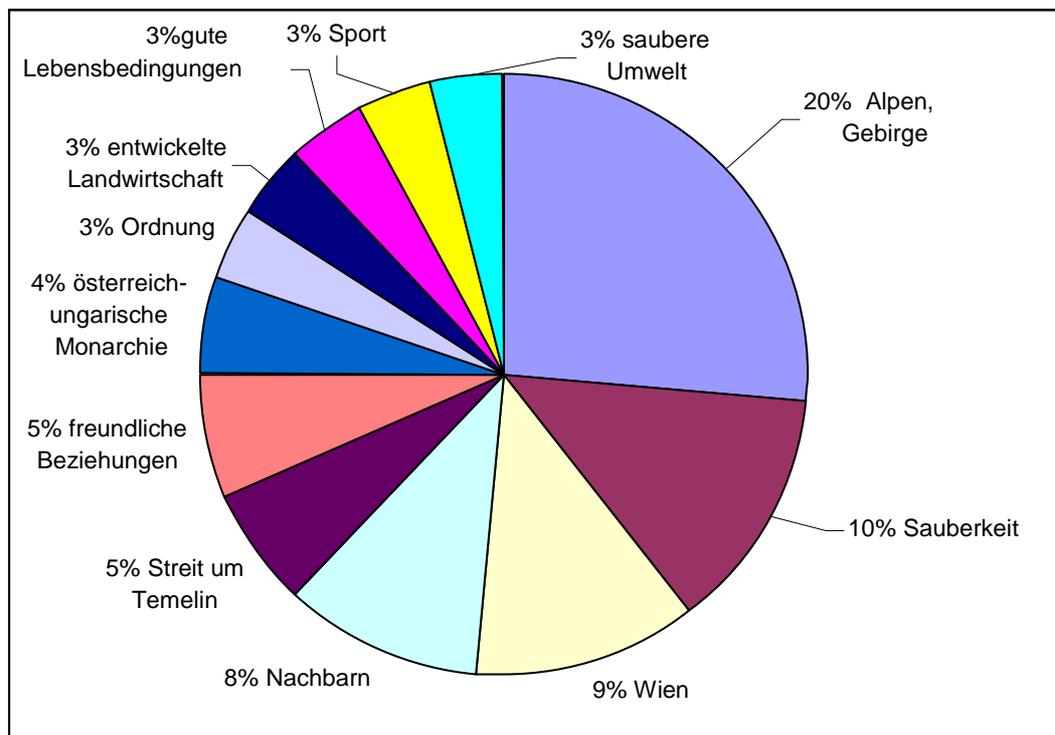
Es zeigte sich, dass die Tschechen die ersten Eindrücke vor allem mit Ihrer Heimat verglichen. Viele erlebten sogar „einen sensitiven Andrang“ während der ersten Reise über die Grenze.

²⁴ <http://www.vupsv.cz/svazek2.pdf>

²⁵ ANDREA KOMLOSYOVÁ, VÁCLAV BŮŽEK, FRANTIŠEK SVÁTEK, Kultyry na hranici- Jižní Čechy, Jižní Morava, Waldviertel, Weinviertel. Vídeň: PROMEDIA, 1995.

Im Jahre 1994 waren aber die Assoziationen der Tschechen über die Österreich schon ein bisschen anders:

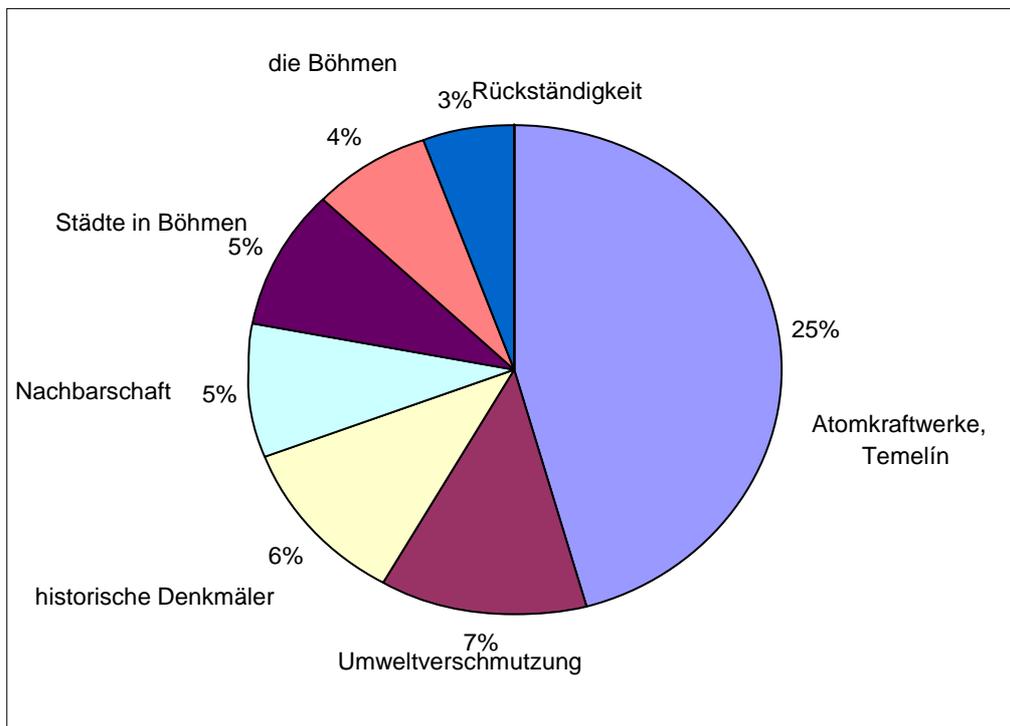
Jahr 1994



In vielen Hinsichten halten die Tschechen Österreich immer für ein Vorbild, besonders in Wirtschaft, Lebensbedingungen und Umwelt. Große Bedeutung legt man auf gute Nachbarschaftsbeziehungen, aber es treten bestimmte Faktoren auf, die die Beziehungen zwischen beiden Ländern komplizieren. Zu solchen gehört vor allem der Streit um das Atomkraftwerk Temelín. Einige Leute erwähnten Probleme, die zusammenhängen mit der Vertreibung der Deutschen. Am Ende der Statistik kann man auch negative Assoziationen hören wie, die Österreicher kaufen uns aus, die haben aus uns die Diener gemacht, oder die Aufschriften in den Geschäften - wir bitten Sie nicht zu stehlen!“.

Österreichische Vorstellung über die Tschechen

Die Österreicher gaben im Jahre 1991 meistens negative Begriffe an. Die häufigsten waren „Atomkraftwerke“, „Temelín“ und „Umweltverschmutzung“.²⁶

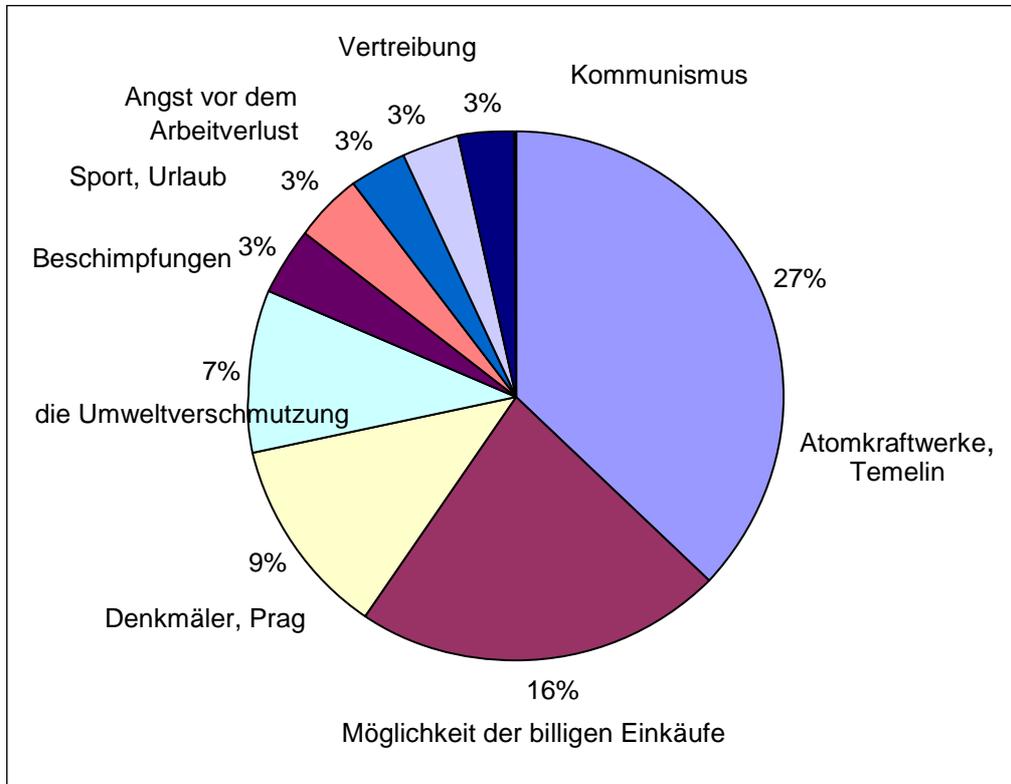


Auch im Jahre 1994 sind die häufigsten Themen „Atomkraftwerke und Umweltverschmutzung“.²⁷ Für die Entwicklung der Nachbarschaftsbeziehungen ist, die Möglichkeit billiger Einkäufe“ mit 16 Prozent typisch. Noch im Jahre 1991 hat niemand das Tschechien mit den Einkäufen verbunden. Weitere oft erwähnte Worte sind negativ gefärbt wie „Vertreibung der Deutschen, Kommunismus oder Beschimpfungen. Im Zusammenhang mit Tschechien kommt immer häufiger auch Angst vor dem Verlust der Arbeit vor.

²⁶ ANDREA KOMLOSYOVÁ, VÁCLAV BŮŽEK, FRANTIŠEK SVÁTEK, Kultyry na hranici- Jižní Čechy, Jižní Morava, Waldviertel, Weinviertel. Vídeň: PROMEDIA, 1995.

²⁷ <http://www.vupsv.cz/svazek2.pdf>

Jahr 1994



Es drohte die Gefahr, dass wie die damalige Grenzschießung jetzt die Grenzöffnung zum Auftauchen der wirtschaftlichen Probleme in Niederösterreich dienen wird, mindestens an der österreichischen Seite. Das wäre aber zum Nachteil der tschechisch-österreichischen Zusammenarbeit im Grenzgebiet.²⁸

²⁸ ANDREA KOMLOSYOVÁ, VÁCLAV BŮŽEK, FRANTIŠEK SVÁTEK, *Kultury na hranici- Jižní Čechy, Jižní Morava, Waldviertel, Weinviertel*. Vídeň: PROMEDIA, 1995.

2.3 Situation nach dem österreichischen EU- Beitritt

Die Republik Österreich beantragte schon im Jahre 1989 den Beitritt zur EU. Die Verhandlungen begannen am 1. Februar 1993 und wurden am 12. April 1994 abgeschlossen. Und weil das Referendum erfolgreich war, trat Österreich am 1. Januar 1995 der EU bei.

Seitens der Wirtschaft, Ökonomik und Fremdenverkehr muss gesagt werden, dass es für Niederösterreich, ganz Österreich und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit positiv war.

Was das Tempo des wirtschaftlichen Wachstums Österreichs betrifft, wurde es gleich nach dem Beitritt langsamer, aber in Jahren 1995-2003 war es über dem Durchschnitt der EU. Auch die Inflation sank nach dem Beitritt eindeutig und war knapp unter dem EU-Mittelwert. Die Arbeitslosigkeit stieg zuerst ein bisschen, aber die Zahl war immer unter dem EU Durchschnitt.

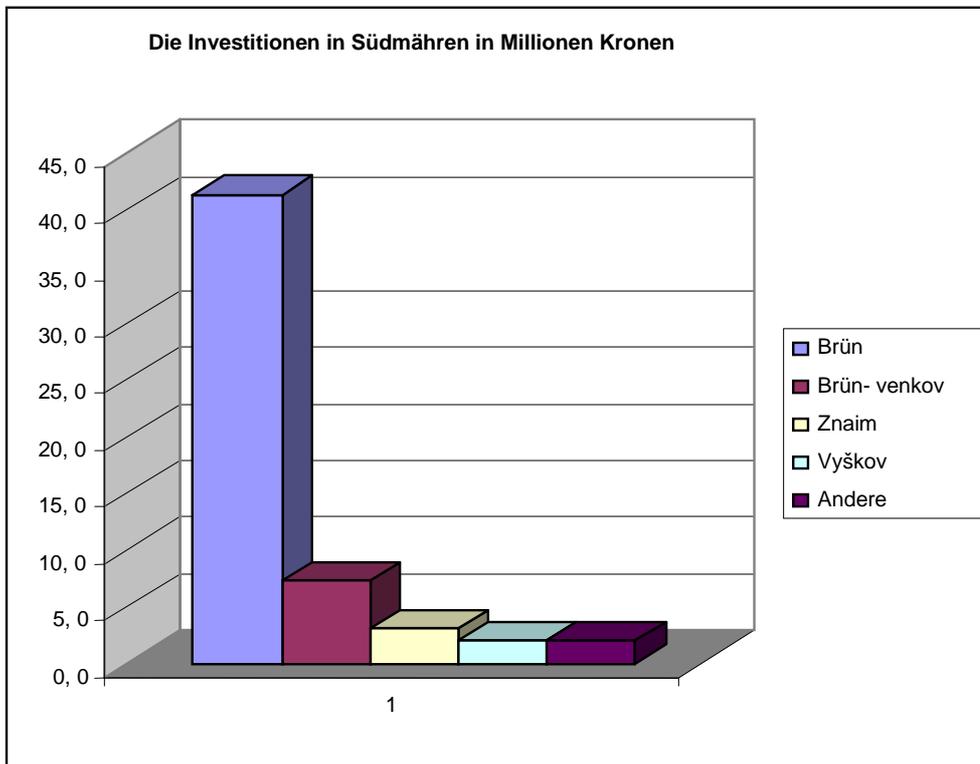
Das Wachstum des österreichischen Exports stieg bis 1998 eindeutig, dann folgte eine geringe Verlangsamung und im Jahre 2002 war es nicht mehr so markant im Vergleich mit anderen EU-Ländern. Die Importdynamik verzeichnete keine große Veränderungen und außer dem außergewöhnlichen Jahr 1996 sie war meistens ein bisschen unter dem Durchschnitt.

Das ganze beeinflusste natürlich auch Südmähren und die gegenseitige Kooperation mit Niederösterreich. Man kann bemerken, dass Investitionen und Förderungsprogramme nach dem österreichischen EU-Beitritt zunahmen.

Die direkten österreichischen Investitionen in der Südmährischen Region erreichten bis zum 31.12.2002 59 Millionen Kronen. Den größten Anteil davon bekam Brünn, und zwar 70 Prozent, d.h. 41,3 Mill. Kronen, gefolgt vom Bezirk Brno-venkov mit 7,3 Mill., Znaim mit 3,1 Mill., Vyškov mit 2,0 Mill. und anderen Bezirken mit der Gesamtsumme unter 2 Mill. Kronen.

Es ist sichtbar, dass Brünn in der Südmährischen Region eindeutig führt im Vergleich zu anderen Städten mit der Zahl der ausländischen Investitionen und zwar mit 111.300 Tausend Kronen pro Kopf. .²⁹

²⁹ DAGMAR MORAVCOVÁ, Studie- Rakousko v Evropské unii 1995-2003 a rozšíření na východ.2003.



Eine weitere Tendenz, die man bemerken konnte, waren die pendelnden Arbeitskräfte, meistens von der tschechischen Seite. Es handelte sich um das so genannte „push-pull“-Konzept, bei dem an der tschechisch-österreichischen Grenze eindeutig „pull“ überwog, d.h. die Faktoren des zweiten Landes (höherer Lohn, neue Erfahrungen, neue Ausbildung), über den „push“ (Arbeitslosigkeit) lagen. Es kam auch zu dem Prozess des Wegüberganges der Bewohner aus der Pendelphase zu der Phase der dauerhaften Besiedlung in dem Zielland.

Aus den österreichischen Erforschungen ergab sich, dass im Jahre 1996 das Wanderungspotential fast 55 000 Immigranten erreichte, was zirka 0,66% aller Arbeitnehmer bedeutete. In den weiteren Jahren reduzierte sich die Zahl und im Jahre 2001 wurden 6 000 Immigranten erfasst. Was waren die Gründe für eine solche Abnahme? Einer von den Hauptgründen ist die Abkühlung der gegenseitigen Kontakte auf dem internationalen Niveau. Auch die tschechischen und österreichischen Unternehmer waren der Meinung, dass die damalige Kooperation hinter ihren Möglichkeiten blieb. Die meisten waren überzeugt, dass der Beitritt der Tschechischen Republik zur EU eine positive Entwicklung der tschechisch-österreichischen Grenzbeziehungen bedeuten wird. Als zweite Grund wurde die kontinuierliche Annäherung der realen und nominalen Einnahmen zwischen beiden Ländern genannt. Diese Motivation (Löhne) wird immer weniger attraktiv und die „Motivationsneutralität“, d.h. 70-75% der österreichischen Deviseneinkommen, soll im Jahre 2010 eintreten.

Der österreichische EU-Beitritt bedeutete auch die Teilnahme an den Programmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit wie PHARE oder INTERREG. Diese Programme begannen im Jahre 1994 auf der österreichisch-tschechischen Grenze mit dem Ziel den Grenzregionen zu helfen, die negative periphere Lage zu beseitigen, die Lebensbedingungen der Menschen im Grenzgebiet zu verbessern und möglichst gleiche Ausgangsbedingungen für weitere Entwicklung auf beiden Seiten der Grenze zu schaffen.

Die Programme haben aber auch bestimmte Regeln, von denen die folgenden am wichtigsten sind:

- Die Projekte müssen in dem Grenzgebiet lokalisiert werden, oder in dem zu fördernden Gebiet
- Die Zielrichtung des Projektes muss mit der Anordnung der Europäischen Kommission Nr. 2760/1998 übereinstimmen.
- Der Empfänger der Förderung muss eine Mindestmitbeteiligung von 25 Prozent der Finanzen aus der Staatskasse sichern.
- Der Investor ist verpflichtet, die Einflüsse auf die Umwelt mit dem Umweltminister des jeweiligen Landes zu diskutieren³⁰

³⁰ <http://phare.mfcr.cz/pdf/Programy%20pomoci%20ES%20CR.pdf>

2.4 Situation nach dem tschechischen EU-Beitritt

Die Tschechische Republik beantragte schon im Jahre 1996 die Mitgliedschaft in der EU. Mit der Unterschreibung des Vertrags über den Beitritt wurden lange Verhandlungen abgeschlossen, die schon im Jahre 1998 begannen und im 2002 endeten. Ab dem 1. Mai 2004 ist die Tschechische Republik ein vollwertiges EU-Mitglied.

Der Weg zu der Mitgliedschaft war aber nicht so einfach. Es existierten mehrere Stimmen, vor allem von den im Grenzgebiet lebenden Österreichern, die die Tschechische Republik in der EU nicht wollten, oder bestimmte Rückschritte verlangten. Als erstes wurde das Abstellen des Atomkraftwerkes Temelín bezeichnet, nebenbei, liegt das den Österreicher noch immer am Herzen. Dieser Punkt wurde mit dem sog. „Protokoll aus Melk“ im Dezember 2001 gelöst, was den Österreichern eine bestimmte Sicherheit und Kontrolle ermöglichte. Ein zweites sehr wichtiges Thema waren die sog. „Beneš-Dekrete“. Diese empfindliche Sache wurde auf der obersten Ebene diskutiert und es kam auch zu einem scharfen Meinungs austausch zwischen dem damaligen Regierungschef Miloš Zeman und dem damaligen Vorsitzenden der Freiheitlichen Partei (FPÖ) Jörg Haider. Dank der anderen EU-Staaten wurde diese Krise überwunden.

Schon zwei Jahre nach dem Beitritt beweisen die wirtschaftlichen Ergebnisse, wie positiv es für die Tschechische Republik war.

Zwei Jahre vor dem Beitritt wuchs das Bruttoinhaltsprodukt jährlich um 3%. In den weiteren zwei Jahren hat es sich fast verdoppelt auf 5,5%. Auch steigt auch das Exportwachstumstempo von 7% auf 17% und das Industriewachstumstempo von 5% auf 8,5%. Auch der Außenhandel hat endlich nach 13 Jahren eine aktive Bilanz erstellt und der Fremdenverkehr stieg um 24%, was für die Unternehmer nicht unerhebliche Gewinne bedeutete.

Der Beitritt zur EU hatte auch eine gute Auswirkung auf die Beziehungen und wirtschaftliche Kooperation im Grenzgebiet, obwohl sehr deutlich war, dass das südmährische Gebiet im Vergleich zu Niederösterreich ökonomisch schwächer ist. Das österreichische Bruttoinlandsprodukt erreicht in Niederösterreich 132% des Durchschnitts der anderen EU-Staaten, während Südmähren nur 62% erreicht. Trotzdem stellte es die stärkste tschechische Grenzregion dar. Was die Dynamik betrifft, zählt Südmähren als Region mit der drittbesten Entwicklungsdynamik in der ganzen Republik.³¹

³¹ MILOSLAV HAD, STANISLAV STACH, LUDEK URBAN, Česká republika v Evropské unii. Praha: Linde Praha a.s., 2006

Die Landwirtschaft spielt als primärer Sektor in beiden Grenzregionen eine bedeutende Rolle, aber mit dem Unterschied, dass es 5,2% in Südmähren und 1,4% in Niederösterreich sind.

Der sekundäre Sektor ist an beiden Seiten in Form der Regionalpolitik sichtbar und nimmt 28% des BIP ein. Der Produktionssektor ist in Südmähren stärker ausgeprägt als in Niederösterreich und in beiden Ländern ist die Leichtindustrie wie Lebensmittel-, Textil- oder Bekleidungsindustrie näher an der Grenze, Technologie, Innovationen, Biotechnologie oder Automobilindustrie sind dagegen in den Städten oder traditionellen Industriegebieten zentral situiert.³²

Der tertiäre Sektor ist für beide Regionen nicht nur sehr bedeutend, sondern er ist auch der dynamischste. Das bedeutet rund 70% des BIP, in Südmähren 55% und in Niederösterreich 72%. Der Dienstleistungssektor befindet sich meistens in den Städten und ist auf dem Lande nicht besonders entwickelt, vor allem nicht in Südmähren. Trotzdem kann man den Fortschritt auch auf der tschechischen Seite sehen - in Verpflegungsdienstleistungen, Friseursalons oder ähnlichen Aktivitäten, in Österreich dagegen in den Sozialdienstleistungen und Fremdenverkehr.³³ Der Fremdenverkehr repräsentiert eine wichtige Aufgabe auf beiden Seiten der Grenze und im Laufe der Jahre entstanden zwei Trends.

- Der erste und überwiegende ist der städtische Fremdenverkehr mit dem größten Anteil der Touristen.
- Der zweite zielt auf Erholung, Bildung und Kultur ab und wird in den ländlichen Gebieten betrieben.

Im Jahre 2005/2006 wurden in der Region an die 23 Millionen Übernachtungen registriert, davon gehörten 70% der österreichischen Seite (zusammen mit Wien) und 30% der tschechischen Seite.

Die tertiäre Sphäre bringt mit sich natürlich neue Arbeitsplätze mit sich und die Beschäftigung wird durch Qualität, aber auch Quantität beeinflusst. Man muss erwähnen, dass die Zahl der arbeitstätigen Frauen immer steigt, so wie die Zahl der unqualifizierten und qualifizierten Plätze, oder die problematische Entwicklung in dem sekundären Sektor, der einen negativen Aufschlag auf die ältere Arbeiter wegen ihres Alters, Mobilität oder Qualifikation hat.³⁴

³² <http://phare.mfcr.cz/pdf/Programy%20pomoci%20ES%20CR.pdf>

³³ <http://phare.mfcr.cz/pdf/Programy%20pomoci%20ES%20CR.pdf>

³⁴ <http://phare.mfcr.cz/pdf/Programy%20pomoci%20ES%20CR.pdf>

Was die Arbeitskräfte betrifft, herrscht immer eine lebendige und meistens einbahnige Arbeitsmigration oder Arbeitspendeln der Tschechen nach Niederösterreich. Die Menschen nutzen Gelegenheiten eine gute Arbeit in dem Bereich Fremdenverkehr, Bauwesen, Landwirtschaft oder Privatdienstleistungen zu finden. Auch wenn der Beitritt zur EU die Möglichkeit auf den westlichen Arbeitsmärkten Europas zu arbeiten bedeutete, hat Österreich (wie die meisten EU-Länder) eine Übergangsmaßnahme über die freie Bewegung der Arbeitskräfte auf 7 Jahre (2+3+2 Jahre) eingeführt, was aber für beide Seiten des Arbeitsmarktes gilt.

Dies wird natürlich auch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit fortgesetzt, vor allem in INTERREG III A. Die Erfahrungen für die bessere Projekteffektivität werden genutzt. Dieses Programm hat neue spezifische Ziele:

- Verstärkung der ökonomischen Attraktivität des Gebietes, der schnelleren Bedingungen für Transfer Know-how und die Unterstützung des Fremdenverkehrs.
- Bessere Zugänglichkeit der Grenzgebiete und die Verbesserung der Umweltqualität.
- Entwicklung der Menschenressourcen, des Arbeitmarktes und der Ausbildung.
- Prävention der sozialen und gesundheitlichen Risiken.

2.5 Gegenseitige Beziehungen, Probleme, Zusammenarbeit

Die gegenwärtigen Kontakte mit Österreich können als durchschnittlich gut charakterisiert werden. Das Hauptproblem, das alles verursachte, heißt Temelín, oder besser gesagt die Energetik. Österreich selbst ist sehr reich an Wasserreservoirs und deshalb gewinnt es den meisten Teil der Energie aus den Wasserkraftwerken. Dasselbe kann leider in der Tschechischen Republik nicht passieren, weil wir weder reich an Wasserflächen, noch an Flächen für Windkraftwerke reich sind und deshalb müssen wir die Energie meistens aus den Heiz- und Atomkraftwerken gewinnen. Aber die Atomenergie ist für die Österreicher im Grenzgebiet total unvorstellbar, besonders für die Grünen und ökologischen Aktivisten und sie veranstalten verschiedene Proteste und Blockaden an den Grenzübergängen. Trotzdem streben beide Seiten nach der Forschung und der Entwicklung auf dem Bereich der ökologischen Quellen wie Holz, Holzhackgut oder Stroh. Es entstehen auch sehr gute Bedingungen für die Benutzung der Solarenergie.

Das zweite empfindliche Thema ist die Angst vor den billigen und neuen Arbeitskräften aus dem südmährischen Grenzgebiet. Die Arbeitslosigkeit im Grenzgebiet wurde durch die Situation in vergangenen 50 Jahren immer höher und nach dem Fall des Eisernen Vorhangs begannen tschechische Arbeitskräfte nach Niederösterreich zu strömen. Das passierte das ganze Jahre, was natürlich die Arbeitslosigkeit im Südmähren senkte, aber in Niederösterreich erhöhte. Obwohl bestimmte Maßnahmen (wie die Übergangsperiode 2+3+2 Jahre) getroffen wurden und nach Prognosen sollte die Arbeitsmigration nach diesen Jahren sinken, befürchten sich die ältere Menschen in Niederösterreich um ihre Arbeitsposition.

Die Nachbarschaft stellt nicht nur negative Aspekte dar, sondern auch die Zusammenarbeit zwischen den Firmen und Wirtschaftskammern.

Die Südmährische Wirtschaftskammer besteht aus:

- **Wirtschaftskammer Brünn**
- **Wirtschaftskammer Vyškov**
- **Wirtschaftskammer Břeclav**
- **Wirtschaftskammer Hodonín**
- **Wirtschaftskammer Znojmo**

Die wichtigsten Bezirksstellen der Niederösterreichischen Wirtschaftskammer sind:

- **Bezirksstelle Gmünd**
- **Bezirksstelle Hollabrunn**
- **Bezirksstelle Horn**
- **Bezirksstelle Korneuburg-Stockerau**
- **Bezirksstelle Krems**
- **Bezirksstelle St. Pölten**
- **Bezirksstelle Wr. Neustadt**
- **Bezirksstelle Zwettl**

Die Aufgabe der Südmährischen und Niederösterreichischen Wirtschaftskammer ist die Vertiefung der Institutionszusammenarbeit und der Zusammenarbeit bei den Firmen. Dazu gehört auch gemeinsame Teilnahme an den Projekten wie PHARE oder INTERREG IIIA, die zur Wiederbelebung der Grenzregion führen.

Andere Institutionen, die neue Investitionen und Finanzen in die südmährischen Region bringen ist die Österreichisch-tschechische Gesellschaft Bereich Wirtschaft, die im Jahre 2002 in Wien gegründet wurde. Die Mitglieder des Vereines kommen im Wesentlichen aus Unternehmen, welche von Österreichern in Südböhmen und Südmähren gegründet wurden sowie rein tschechische und rein österreichische Unternehmen aus den Regionen Südböhmen, Südmähren, Waldviertel und Weinviertel. Sie alle verbindet das große Interesse an einer gemeinsamen erfolgreichen Wirtschaftsentwicklung dieser Grenzregion und sie sind bestrebt, die interne Zusammenarbeit zu fördern und die noch vorhandenen Behinderungen des Wirtschaftsverkehrs abzubauen.³⁵

³⁵ <http://www.oetgw-rchs.org/> 5.4.2007

2.6 Ein konkretes Beispiel der Dörfer Šafov (Schaffa) und Langau

Šafov ist eine kleine Gemeinde an der tschechisch-österreichischen Grenze. Es liegt 7,5 km südwestlich von Vranov nad Dyjí und das ganze Gebiet wird vom Fluss Thaya entwässert. Gegenwärtig hat die Gemeinde 90 Häuser und 174 Einwohner. Die totale Mehrheit sind Tschechen mit christlichem Glauben. Noch vor dem Zweiten Weltkrieg waren es rund 800 Einwohner und die Mehrheit der Einwohner stellten die Deutschen und Juden dar. Was verursachte solche große Veränderung?

Der Großteil der deutschen Bevölkerung wurde von den Tschechen am 26. Juni 1945 vertrieben. Ihr Schicksal ist ein typisches Beispiel von sog. wilder Vertreibung (nicht organisierte Vertreibung der Deutschen vor der vereinbarten Aussiedlung bei der Potsdamer Konferenz). Diese Tat kann nur teilweise mit der Empörung über den Verrat der Mehrheit der Sudetendeutschen entschuldigt werden, als sie sich an die Seite des faschistischen Deutschland gestellt hatten.³⁶

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Šafov mit Umgebung wieder zum Grenzgebiet und bald nachdem die Macht von den Kommunisten übernommen worden war, wurde am südlichen Rand des Ortes eine Grenzgarison platziert und mit dichter Grenzverschließung begonnen. Es wurden allmählich drei Reihen des Stacheldrahtzauns mit Hochspannung aufgebaut. Schließlich wurde die Grenze noch mit einer so genannten „verbotenen Zone“ gesichert, die umzäunt war und die man nur mit einem speziellen Passierschein betreten durfte.

Mitte der 50er Jahre kam es zu der Auflockerung des kommunistischen Regimes (Tod von J.V. Stalin, Antritt von N. Chruščov), aber die Menschen mussten sich trotzdem an die tägliche Anwesenheit der Soldaten gewöhnen. Viele der Soldaten haben sich unter Mädchen von Šafov eine Braut gefunden. Leider sind sie dann beide vom Ort abgewandert.

Durch diese Zeit der kommunistischen Totalität verminderte sich die Zahl der Einwohner in Šafov trotz der Bemühungen der Regierung, mit finanzieller Unterstützung die Grenzbewohner zu motivieren.³⁷

Grundsätzlich veränderte sich Šafov nach der Wende. Die verbotene Zone verschwand, die Soldaten gingen weg, der Stacheldraht wurde entfernt. Viele erwarteten eine baldige Erneuerung der tschechisch-österreichischen Beziehungen auf gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Ebene.

³⁶ Mgr. DRAHOMÍR HAVLÍČEK, Mgr. P. ANDREAS BRANDTNER, Šafov. SOLA Šafov a EURO-SOLA Langau, 2001.

³⁷ Mgr. DRAHOMÍR HAVLÍČEK, Mgr. P. ANDREAS BRANDTNER, Šafov. SOLA Šafov a EURO-SOLA Langau, 2001.

Auch Heimatvertriebene kamen, um sich ihr Zuhause nach vielen Jahren anzuschauen, um Bekannte zu besuchen.

1992 wurde in Šafov von Mag. P. Andreas Brandtner und von tschechischen Jugendlichen der Jugendverein SOLA Šafov als Schwesterorganisation von SOLA Langau gegründet. Durch diesen Verein kamen viele neue Kinder und junge Leute nach Šafov. Nicht nur Gruppen aus Tschechien (Nové Město, Chomutov, Třebíč, Moravské Budějovice), sondern auch aus Ausland (Österreich, Deutschland, den Niederlanden, Belgien, Frankreich).³⁸

Seit 1995 besteht die Zusammenarbeit zwischen SOLA Šafov³⁹, EURO-SOLA Langau, Franziskushof Oberhöfleich und dem Katholischen Gymnasium in Třebíč. Seit 1996 werden jedes Jahr Seminare, Sprachkurse, Mal- und Musikurse, Kinderlager usw. in Šafov veranstaltet. Auch dadurch wird Šafov mehr bekannt. Die Waldgrenze zwischen beiden Dörfern wurde im Sommer 2000 erstmals feierlich eröffnet, um wenigstens den Sommerverkehr zwischen Šafov und Langau an jedem zweiten Wochenende zu ermöglichen.

Noch im Jahre 2001 lebten im Dorf 184 Einwohner, aber der Einwohnerstand per August 2006 ist nur 174. Trotz allem jedoch lebt der Ort noch. Die Einwohnerzahl ist sogar seit 1989 etwas gestiegen. Das Dorf hat sehr gute Chancen für einen neuen Anfang - es liegt nicht mehr in der verbotenen Zone, an der toten Grenze, sondern es liegt wieder im Herzen von Zentraleuropa. Jetzt liegt es an den Menschen, die hier leben, die Chancen zu nützen.

Die Einwohnerzahl in Šafov im Laufe der Jahre:

	1950	1961	1970	1980	1991	1994	1995	1996	1997	1998	2001	2006
Einw.	354	286	254	215	172	169	171	166	158	188	184	174
Häuse	124	71	67	65	57	----	----	----	----	----	----	90

³⁸ Mgr. DRAHOMÍR HAVLÍČEK, Mgr. P. ANDREAS BRANDTNER, Šafov. SOLA Šafov a EURO-SOLA Langau, 2001.

³⁹SOLA- Sommer Lager

Langau ist auch eine kleine Gemeinde an der tschechisch-österreichischen Grenze. Es liegt am Rande des Wald- und Weinviertels und der nächste größere Ort ist Geras, der zirka 6 km entfernt ist. Die nächste Stadt ist Horn, die 26 km weit entfernt ist. In der Nähe liegt der ehemalige Braunkohlebergbau „Bergwerksee“, wo sich zurzeit eine von Touristen ausgesuchte Wasserfläche für Wasserski befindet. 1961 hatte das Dorf 1313 Einwohner, im Jahre 2005 nur 725. Was hat so eine große Änderung verursacht?

Die vertriebenen Menschen aus Šafov kamen fast alle nach Langau, wo sie von den Langauern großzügig aufgenommen wurden. So hat mancher in Langau seine neue Heimat gefunden bzw. hier seinen Zweitwohnsitz, nahe seiner „alten Heimat“. Für die meisten ging es von hiernach nach Deutschland weiter.⁴⁰ Bald nach der Vertreibung entstand der Eiserne Vorhang und die Grenze veränderte sich zu einer toten Grenze. Die Menschen, die im Grenzgebiet lebten, hatten kein großes Interesse hier zu wohnen, weil die Grenzgebiete nicht so ökonomisch gefördert waren wie das Inland. Und eine der Ausbildung entsprechende Arbeit zu finden, war fast unmöglich. Deshalb ist die Einwohnerzahl rasant gesunken.

Die Einwohnerzahl in Langau im Laufe der Jahre:

	1961	1971	1981	1991	2001	2005
Einwohner	1313	1183	1042	892	763	725

Nach der Wende kamen neue Probleme wie Angst um den Arbeitsplatz, die Billigkonkurrenz aus den ehemaligen Oststaaten, die EU und die neue Rolle Österreichs. Dazu kommen noch die Atomkraftwerke Temelín und Dukovany fast vor der Tür hinzu. Die Stimmung konnte man wie Angst vor der Zukunft beschreiben.

Positive Wendung bedeutete die Gründung SOLA in Šafov und regelmäßige Sprachkurse für die Kinder aus den Ostländern im SOLA Öberhöflein und SOLA Langau. Es bedeutete die Erneuerung der Kontakte und Kennenlernen der Menschen aus den Nachbarländern.

Man konnte und kann ruhig sagen, dass diese Aktivitäten das Grenzgebiet belebten und einen neuen frischen Wind in dorthin brachten und dass das Kinder- und Jugendangebot in seiner Breite und Organisationsform in der Grenzregion einzigartig ist.

⁴⁰ Mag. P. ANDREAS JOHANES BRANDTNER, Langau. Třebíč: Arca JiMfa, 1994

Die EURO-SOLA Organisation nahm seit 1999 das Programm PHARE in Anspruch und dank diesem Programm konnten viele Projekte geschaffen, verwirklicht und die grenzüberschreitende Kooperation gepflegt werden.

PHARE Projekte	
PHARE – Agnes	1999
PHARE – Agnes 2000	2000
PHARE – Das Treffen ohne Grenzen	2001
PHARE – Šafov	2001
PHARE – die Brücke	2002
PHARE – Europäische Akademie	2003, 2004, 2005

Im Laufe der Zeit kann man auch bemerken, wie sich die Zahl der Übernachtungen ändert und wie immer mehr und mehr meistens junge Menschen in das Grenzgebiet zielen. Dank der EURO-SOLA-Organisation steigt auch hier der Fremdenverkehr, neue Arbeitsplätze werden geschaffen und das Grenzgebiet beginnt zu erwachen aus der grauen Vergangenheit. Schade nur, dass die jungen Menschen und Kinder im Grenzgebiet nicht bleiben. Das wird noch ein paar Jahre dauern.

3 Abschluss

Die Grenzregionen Südmähren und Niederösterreich haben eine sehr komplizierte Geschichte hinter sich. Nicht nur deshalb, dass sie sich nach dem Zweiten Weltkrieg dank dem Eisernen Vorhang ganz separat entwickelten, aber auch dank der Wende, als die Menschen von beiden Seiten zu sich kommen und kennen lernen konnten und man die Unterschiede zu sehen begann.

Nach der Wende herrschten an der tschechischen Seite Überraschung, positiver „Neid“ und neue Hoffnung, dagegen in Österreich rief es Befürchtungen, Angst vor dem Arbeitsverlust und Unsicherheit hervor. Diese Gefühle und Stimmung dauerten nur kurze Zeit, weil beide Länder feststellten, dass sie aus der neuen Nachbarschaft profitieren können.

Danach strömten viele Menschen von Südmähren nach Niederösterreich, um eine besser bezahlte Arbeit zu finden und von der anderen Seite Österreicher nach Tschechien, um billig einzukaufen.

Diese gemeinsame wirtschaftliche Symbiose dauert bis heute, aber nur mit dem Unterschied, dass die Preise bei uns nicht mehr so günstig und die österreichischen Löhne nicht mehr so attraktiv sind wie früher.

Einige Sachen blieben bis in diese Tagen und dazu gehören gemeinsame Zusammenarbeit und Teilnahme an verschiedenen EU-Projekten für die Wiederbelebung der Grenzregionen, das gemeinsame Interesse an dem Fremdenverkehr und nicht zuletzt ewige Probleme wie Beneš Dekrete oder das Atomkraftwerk Temelín. Es ist beachtlich, dass das Thema von Beneš-Dekreten meistens nur vor den Wahlen eintritt, wahrscheinlich dient es nur als politische Lobby oder als Zugang zur Macht für bestimmte Personen. Ähnlich ist das auch mit dem Thema Temelín, weil es in den österreichischen Nachbarländern viele andere Atomkraftwerke gibt, von denen einige noch älter und gefährlicher sind als Temelín, und da organisiert man keine Demonstrationen und Proteste.

4 Tschechische Zusammenfassung

Jihomoravský kraj se nachází na jihovýchodě České republiky s 2. největším městem Čech - Brnem. Co do počtu obyvatel se kraj řadí na 3. místo v celé České republice. Díky své poloze je vhodný pro pěstování vinné révy, cyklo- a agroturistiku a vůbec turistiku v širším slova smyslu. Může nabídnout též velké množství historických památek a s historií je spojena i jeho poloha přímo na hranici se sousedním Rakouskem, konkrétně se spolkovou zemí Dolní Rakousko. Kraj Jihomoravský se dělí na pět částí, a to na

1. Znojmo a Podyjí
2. Pálava a Lednicko – valtický areál
3. Moravské Slovácko
4. Brno a okolí
5. Moravský kras a okolí

V každé z těchto oblastí můžeme nalézt něco zajímavého, jako například na krasové jeskyně v Moravském krasu, brněnský mezinárodní motocyklový okruh či vilu Tugendhat, nebo zavítat k památníku bitvy tří císařů u Slavkova.

Dolní Rakousko leží na severovýchodě Rakouska a svým územím jednak obklopuje hlavní město Rakouska Vídeň, ale také je současně největší spolkovou zemí. Navíc sousedí s Českou republikou, konkrétně jižní Moravou (Jihomoravským krajem). Hlavním městem této oblasti je St. Pölten.

Dolní Rakousko se rovněž dělí na několik částí, a to:

1. Industrieviertel
2. Mostviertel
3. Waldviertel
4. Weinviertel

Každá již svým názvem napovídá, co je hlavní doménou v dané oblasti. V oblasti Weinviertel se hlavně pěstuje víno, v Mostviertelu ovocné stromy a vyrábí se zde jablečný mošt, Waldviertel je oblast velice vhodná k rekreaci a turistice, protože jak již název napovídá, je z velké části zalesněna a v Industrieviertelu je soustředěn průmysl.

Po druhé světové válce začal masový odsun německého obyvatelstva, vyvlastňování jejich domů a následný příliv nového českého obyvatelstva do pohraničí. Proces nového osídlování nebyl nijak složitý, protože se našla spousta těch, kteří uvítali možnost nastěhování se do cizího domu zdarma. Toto nadšení ale brzy opadlo, když byla spuštěna železná opona a pohraničí se stalo mrtvou zónou. Následoval rozdílný vývoj na každé straně hranice - přísně plánované hospodářství orientované na průmysl na území Východního bloku a tržní hospodářství na Západě. I přes dotace a investice komunistů do pohraničí se nepodařilo obnovit skomírající život na hranici, který byl jen občas narušen událostmi nelegálního přechodu hranic či tématem nově budované atomové elektrárny Temelín. V roce 1989 ale nastaly velké změny, které totálně změnilly dosavadní vývoj pohraničí.

Již před otevřením hranic v roce 1989 byly patrné určité vzájemné kontakty mezi oběma regiony a pád opony jen vše zintenzívnil. Lidé si začali zvykat, že mohou cestovat za hranice, a po odstranění formalit ve formě víz pro rakouské občany nebo povinné směny peněz při překročení hranic byla cesta k poznávání sousedů otevřena. Jelikož vzájemná nálada, pocity a názory nebyly jednotné a bylo třeba je znát, byl proveden průzkum mezi obyvateli žijícími na hranici k tématům: postoj Rakušanů k Čechům a naopak, názor na hospodářskou spolupráci, hlavní důvody cest přes hranici atd. Průzkum byl proveden v letech 1991 a 1994 a je v něm velice dobře zobrazeno, jak se počáteční nálady a názory měnily a změnily.

Po vstupu Rakouska do Evropské unie v roce 1995 začal čilý přeshraniční provoz převážně z české strany. Nastalo takzvané pendlerství, kdy lidé z Jižní Moravy dojížděli do Dolního Rakouska za prací, anebo se tam trvale přestěhovali. Motivy byly prosté - vyšší životní úroveň a lepší platy. Koncem roku 2000 se tento proces zpomalil z důvodu postupného vyrovnávání výše uvedených výhod. Vstupem Rakouska do EU začaly také programy PHARE a INTERREG, které měly a mají za úkol revitalizaci pohraničí.

Vstup České republiky do Evropské unie byl provázen neshodami převážně s rakouskou stranou. Hlavní problém spočíval a stále spočívá v existenci atomové elektrárny Temelín a Benešových dekretů. Naštěstí se oba problémy podařilo překonat za aktivní diplomatické účasti ostatních členských států. Vstup ČR do EU byl jak pro všechny sféry hospodářství, tak pro přeshraniční vztahy velice přínosný. Nadále pokračovala pracovní migrace a pendlerství, ale jen v omezeném množství. Rakousko, jako většina států Unie, zavedlo pro nové členy pracovní restrikci. Kromě tohoto ale nadále pokračovala vzájemně se prohlubující spolupráce na programech PHARE a INTERREG.

České vztahy s Rakouskem mohou být v současné době označeny za průměrné, mezi hlavní názorové střety stále patří elektrárna Temelín a Benešovy dekrety. Další, ale již jako regionální problém, je označována nezaměstnanost v Dolním Rakousku a migrace českých pracovních sil. Sousedství s Rakouskem neznamena pouze negativa, ale také pozitiva. Mezi ně se jistě řadí vzájemná spolupráce hospodářských komor a firem podílejících se na prohlubování spolupráce institucí a účasti na mezinárodních evropských projektech jako PHARE a INTERREG III A.

Konkrétní příklad obcí Šafov a Langau ležících pouhé 4 kilometry od sebe je názorným výkladem pojmu „mrtvá hranice“. Šafov je malá vesnice ležící téměř na hranici železné opony. Po roce 1945 bylo veškeré německé obyvatelstvo divoce odsunuto a obec se po celou dobu komunismu potýkala s úpadkem a odchodem obyvatelstva, které stále více migrovalo do vnitrozemí. I přes snahy vlády oživit tento region migrace nadále pokračovala. Podstatnou změnu prodělal Šafov po revoluci v roce 1989, kdy velkou měrou do vývoje vesnice zasáhl spolek pro děti a mládež EURO-SOLA, který zde zřídil několik domovů pro mladé lidi a děti a oživuje Šafov zatím poněkud v období letních prázdnin. I přes veškerou snahu se počet obyvatel zredukoval na 174 (rok 2006) oproti 354 z roku 1950.

Vesnice Langau je nejbližší přímý přeshraniční soused obce Šafov a leží též těsně na hranici. Po odsunu Němců z českého pohraničí sloužila jako hlavní místo soustředění odsunutých Němců z Šafova. Pro některé se Langau stalo novým domovem, další pokračovali dále do Německa. Protože se také jednalo o prostor bezprostředně na „mrtvé hranici“, i zde obyvatelstvo migrovalo dále do vnitrozemí a vesnice se z původního počtu obyvatel 1313 (rok 1961) zmenšila na 725 (rok 2005). Po revoluci se situace a nálada v regionu velmi zlepšila, ale mohla být popsána jako strach z budoucnosti a levné pracovní síly z Východu. I zde sehrál významnou roli spolek EURO-SOLA, který pomáhá znovuoživovat příhraniční oblast a poznávat své sousedy. Tato organizace se rovněž aktivně podílí na programech jakými jsou např. PHARE a získala již řadu ocenění a její práce pro oživení pohraničí mezi jižní Moravou a Dolním Rakouskem je co do rozsahu naprosto ojedinělá.

5 Quellen- und Literaturverzeichnis

1. ANDREA KOMLOSYOVÁ, VÁCLAV BŮŽEK, FRANTIŠEK SVÁTEK, Kulty na hranici- Jižní Čechy, Jižní Morava, Waldviertel, Weinviertel. Vídeň: PROMEDIA, 1995.
2. ANTONÍN BARTONĚK, BOHUSLAV BENEŠ, WOLFGANG MÜLLER-FUNK, FRIEDRICH POLLEROß, Průvodce krajem a jeho kulturou Waldviertel, Weinviertel, Jižní Morava. Břeclav: MORAVIAPRESS, 1999.
3. LUDVÍK KUNDERA, Toulky Jižní Moravou. Brno : LITERRA, 2003.
4. Dr. FRANZ OSWALD und Dr. HERBERT WALDHAUSER, Stichwort Niederösterreich. Horn: DRUCKEREI FERDINAND BERGER&SÖHNE, 1998.
5. TOMÁŠ HAVLÍČEK, Trh práce a pracovně podmíněná migrace v česko-rakouském pohraničí. Studie zpracována za finanční podpory grantu č. 205/02/0321, 2001.
6. DAGMAR MORAVCOVÁ, Studie- Rakousko v Evropské unii 1995-2003 a rozšíření na východ. 2003.
7. PhDr. EVA KARPOVÁ, CSc., Aktuální otázky světové ekonomiky. Praha: VŠE v Praze, 2000.
8. DAN MAREK, JAKUB DÜRR, Předvstupní očekávání a realita plného členství: Zkušenosti členských zemí EU a jejich relevance pro ČR. Praha-Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci, 2002.
9. BOŽENA PLCHOVÁ, ZDENĚK LUKÁŠ, MARKÉTA HRADOVÁ. Česká republika a Evropská unie. Praha: VŠE v Praze, 2002.
10. MILOSLAV HAD, STANISLAV STACH, LUDĚK URBAN, Česká republika v Evropské unii. Praha: Linde Praha a.s., 2006
11. Mgr. DRAHOMÍR HAVLÍČEK, Mgr. P. ANDREAS BRANDTNER, Šafov. SOLA Šafov a EURO-SOLA Langau, 2001.
12. Mag. P. ANDREAS JOHANES BRANDTNER, Langau. Třebíč: Arca JiMfa, 1994.
13. Mag. P. ANDREAS JOHANES BRANDTNER, EURO-SOLA. Projekt Evropská akademie uskutečněn za podpory INTERREG III, 2002
14. Mag. P. ANDREAS JOHANES BRANDTNER, EURO-SOLA, Grenze und Nachbarschaft. Projekt uskutečněn v rámci INTERREG-Kleinprojekte, 2000.
15. <http://www.jizni-morava.cz/index.php/public/page.php?lang=cz>

16. <http://www.vupsv.cz/svazek2.pdf>
17. http://www.dolni-rakousko.info/tiscover/language.asp?medium=lp&sprache=d&tt=LP_R8
18. <http://www.suedmaehren.at/>
19. <http://www.niederosterreich.at/>
20. http://aeiou.iicm.tugraz.at/aeiou.encyclp.n/n670068.htm;internal&action=_setlanguage.action?LANGUAGE=de
21. <http://www.mvcr.cz/eunie/programy/phare.html>
22. <http://www.strukturalni-fondy.cz/srop/2-8-2-program-preshranicni-spoluprace>
23. <http://www.kge.zcu.cz/veda/migrace/trh.htm>
24. <http://www.oetgw-rchs.org/index.php?id=3>
25. <http://phare.mfcr.cz/pdf/Programy%20pomoci%20ES%20CR.pdf>

6 Anlagen

Die Liste der Städte in Tschechisch / Deutsch:

Brno- Brünn

Břeclav- Lundenburg

Hodonín- Göding

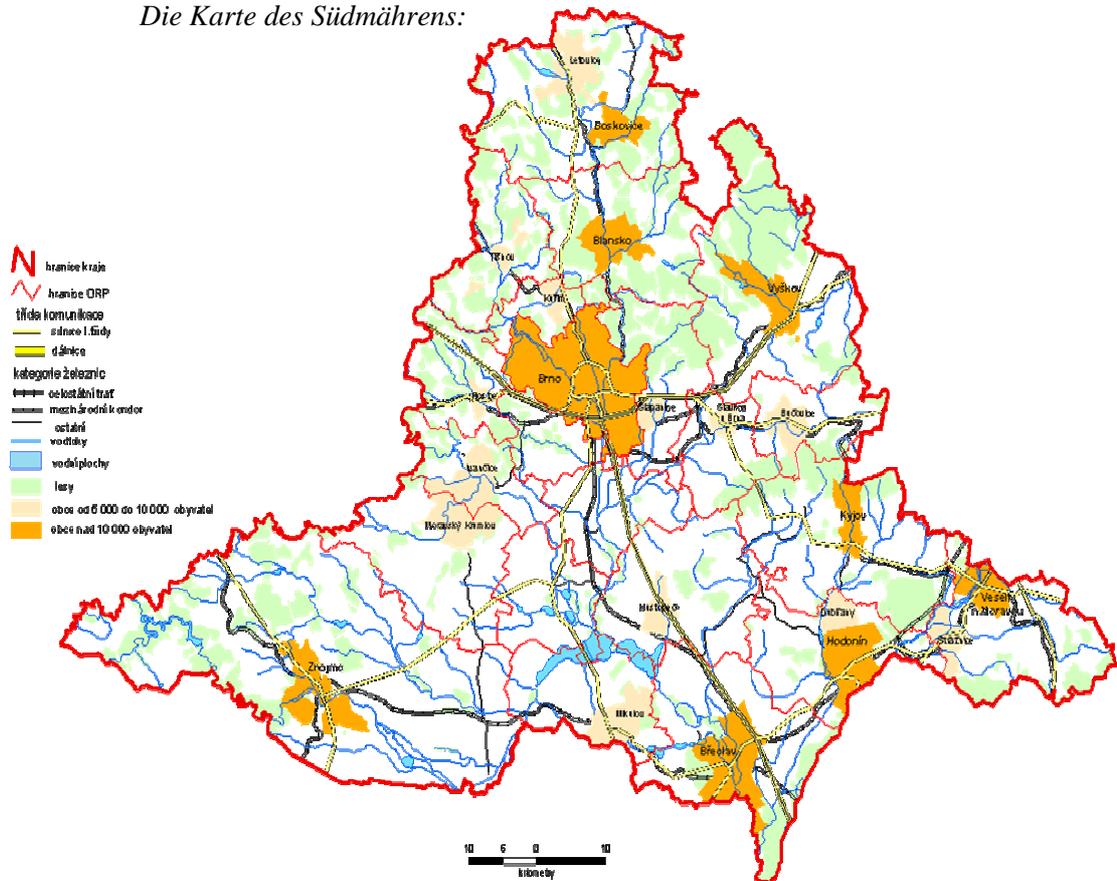
Znojmo- Znaim

Valtice- Feldsberg

Lednice(okres Břeclav)- Eisgrub

Mikulov- Nikolsburg

Die Karte des Südmährens:



Die Zahl der Übernachtungen in EURO-SOLA

Übernachtungen 1986/1987 - 2003					
	HOH	SOLA	HOH,SOLA	SAFOV	HOH,SOLA,SAFOV
86/87	3500	189	3689	-----	3689
87/88	3500	5312	8812	-----	8812
88/89	7000	4771	11771	-----	11771
89/90	7000	4568	11568	-----	11568
90/91	7000	4459	11459	-----	11459
91/92	7000	4904	11904	-----	11904
92/93	8185	3257	11442	-----	11442
93/94	10433	3171	13604	-----	13604
94/95	8625	3284	11909	-----	11909
95/96	7964	3306	11270	-----	11270
96/97	8633	3222	11855	1500	13355
97/98	7163	2926	10089	1570	11659
98/99	6863	3037	9900	1386	11286
99/00	7779	4402	12181	1771	13952
00/01	6086	3253	9339	766	10105
2001/02	6914	2743	9657	1175	10832
2003	6371	3258	9629	1127	10756
2004	4716	2488	7204		7204
Summe	124732	62550	187282		196577